Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 80 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 270 — Sonnabend, 17. November — 1906.

Tagesschau.

* Der kommende Dienstag dürfte eine Kolonialdebatte im Reichstag bringen.

* Der Streik der Hamburger Schauerleute ist heute beendet worden.

* Bülows Rede über die politische Lage wird überall im Auslande beifällig aufgenommen.

* General Botha hat der Kapregierung seine Hilfe zur Niederwerfung Ferreiras angeboten.

In Kowno wurde die gesamte dortige, aus 57 Personen bestehende Kampforganisation verhaftet.

In Lodz überfielen zwei bewaffnete Uebeltäter den Kassierer Schanter der Maschinenfabrik von Arkuschevsky und raubten ihm Wechsel über 11 000 Rubel nebst 250 Rubel Bargeld.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Die Rede des Fürsten v. Bülow und das Ausland.

Es ließ sich erwarten, daß die Reichstagsrede des Fürsten v. Bülow besonders in denjenigen Ländern, mit denen sie sich in großer Ausführlichkeit befaßte, ein lebhaftes Echo finden würde. In Paris bildete sie gestern das Hauptgesprächsthema. Vornehmlich interessierte die Andeutung über eine mögliche Verständigung auf kolonialem Gebiete. Die einen raten auf bevorstehende Unterhandlungen wegen der beiderseitigen Bestrebungen in Kleinasien, die anderen meinen, der französisch-englisch-italienische Pakt bezüglich Aethiopiens lasse es wünschenswert erscheinen, daß Deutschland nicht abseits gehalten werde. Die Stimme der Regierung ist noch in keinem der vorliegenden Journalartikel zu erkennen. Die seltsame Phrase des „Matin“: „Wir wollen uns das Recht nicht verkümmern lassen, zu Tisch zu laden, wer uns zu Gesicht steht, und unsere Dienerschaft nach Gutdünken auszuwählen“, stammt gewiß nicht vom Quai d'Orsay, wo der Vergleich kleinerer Staaten mit Tafelaufwärtern kaum angenehm berühren dürfte.

In London hat Fürst Bülow nach seiner Rede eine „gute Presse“, als deren Mundstück der „Daily Telegraph“ dienen kann. „Nirgends“, schreibt das Blatt, „werden seine politischen Erklärungen herzlicher gewürdigt werden als in England, obwohl auch Frankreich, Rußland, Oesterreich-Ungarn und Italien guten Grund zur Zufriedenheit haben“. „Diese franke und mutige Rede“, heißt es in dem Leitartikel, „ist nicht der Schwanengesang eines Ministers, und wenn sie wirklich die Ansichten des Kanzlers ausdrückt, die die auswärtige Politik des Reiches bestimmen, dann kann man beruhigt sagen, daß keine Gefahr den Frieden Europas bedroht“. Die Kennzeichnung der Beziehungen Frankreichs zu Deutschland sei besonders geschmackvoll gewesen und werde in Paris gewürdigt werden. „Daily Telegraph“ bestreitet durchaus den Gedanken, daß die Westmächte Deutschland zu isolieren beabsichtigten, und gibt zu, daß Druck Gegendruck erzeugen und den Frieden Europas bedrohen würde. Bülows Bemerkungen bezüglich Großbritanniens seien durchaus zufriedenstellend. Die scharfe Konkurrenz auf den verschiedenen Gebieten zwischen Deutschland und England werde immer existieren, aber es sei nichts vorhanden, worüber es zwischen den beiden Nationen zum Kampfe kommen könnte.

Natürlich besprechen auch alle Wiener Blätter die Rede des Reichskanzlers. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meint: Mit Genugtuung wird man innerhalb der schwarz-gelben Grenzen die laute Zustimmung vernehmen, die der Reichstag der Erklärung des Fürsten Bülow zollte. Die Besprechung des Reichskanzlers mit dem Minister Baron Aehrenthal kann nur die vollste Harmonie ergeben. — Ein „Friedensbekenntnis in würdigster Art“ nennt die „Neue Freie Presse“ die Rede des Fürsten Bülow. Was der Reichskanzler von dem Bundesverhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland sagte, wird in Oesterreich-Ungarn seinen ausgezeichneten Eindruck nicht verfehlen. Nur ein böser Wille kann der Rede Glauben versagen.

Auch in italienischen Kreisen macht die Rede einen vortrefflichen Eindruck. „Popolo Romano“ schreibt, Bülow habe mit seiner Rede bewiesen, daß er stets ein treuer Freund Italiens gewesen sei und bleiben werde.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Berlin, 15. November.

Auf Flut folgt Ebbe. An Stelle des Reichskanzlers hatte heute der Staatssekretär des Aeußeren Herr von Tschirschky Platz genommen, und daß dessen Erscheinung nicht dieselbe Anziehungskraft ausübte wie das erste Auftreten des Reichskanzlers, zeigte das leere Haus. Herr von Tschirschky entschuldigte sich, daß er am gestrigen Tage nicht anwesend sein konnte, weil ihn sein Aufenthalt in München daran verhindert habe. Aber die Herren möchten nicht glauben, bemerkte er, daß er sich in Bayerns Hauptstadt zu seinem Vergnügen aufgehalten habe. Nach ihm ergriff der deutschsoziale Liebermann von Sonnenberg das Wort und ging überaus scharf mit dem Reichskanzler ins Gericht. Er führte manchen witzigen Hieb gegen den Fürsten, aber seine Ausführungen verloren zum Teil an Wirkung, weil er mit zu lauter Stimme sprach. Auch der nächste Redner der Rechten, Zimmermann, packte die Reichsregierung scharf an und wendete sich besonders gegen ihren Zick-Zackkurs, der auf die Nervosität von oben zurückzuführen sei. Das Einzige, worauf sich Deutschland verlassen könne, sei seine Armee. Als letzter Redner kam der Freisinnige Gothein, welcher sich in seiner Rede im großen und ganzen an den Gedankengang der Ausführungen des gestrigen Sprechers von der freisinnigen Volkspartei hielt. Auch er wurde leider sehr schlecht verstanden. Hiermit war die Debatte über die Interpellation Bassermanns recht interesselos zu Ende gegangen, und das hohe Haus beschäftigte sich sodann mit Wahlprüfungen.



Sitzung vom 15. November 1906.

Nachklänge zur Bülow-Rede.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär v. Tschirschky, Kolonialdirektor Dernburg.

Ein Antrag v. Chlapowski wegen Einstellung eines Strafverfahrens gegen von Chrzanowski wird angenommen.

In fortgesetzter Besprechung der Interpellation betr. die auswärtige Politik gibt Staatssekretär **von Tschirschky** eine Erklärung ab, worin er bedauert, an der gestrigen Sitzung nicht haben teilnehmen zu können, er habe aus München nicht rechtzeitig zurückkommen können. Die auswärtige Politik werde einheitlich geleitet; er besitze keinen anderen Ehrgeiz als den, ein treuer Mitarbeiter des Reichskanzlers zum Wohle des Vaterlandes und des deutschen Volks zu sein.

Abg. **Liebermann von Sonnenberg** (Wirtschaftl. Vgg.) erklärt: Die Ausführungen des Reichskanzlers waren rosig, so daß man kein Schwarzseher zu sein braucht, wenn man seine Zeichnung mit einigen Schattenstrichen versieht. Der Reichskanzler mag die Unzufriedenheit des Volkes beseitigen, die der eigentliche Anlaß zu dieser Besprechung ist. Sorgen wir dafür, daß der Byzantinismus in Deutschland verschwindet.

Abg. **Gothein** (Freis. Vgg): Das Gefühl der Isolierung und politischen Vereinsamung macht sich sogar bei den „Gutgesinnten“ bemerkbar. Beseitigen Sie unsere heutige reaktionäre Politik im Innern und unsere Absperrungspolitik nach außen, dann wird die internationale Politik schon besser werden. (Beifall links.)

Abg. **Zimmermann** (Resp.): Der Vorwurf des persönlichen Regiments ist nicht beseitigt, wer regiert denn in Deutschland? Es ist offenes Geheimnis, daß der Reichskanzler der leitende Staatsmann nicht ist. Darin liegt auch der Grund für die Unstetigkeit unserer Politik.

Damit schließt die Besprechung und es folgen Wahlprüfungen.

Ueber die Wahl des Abg. **Held** (Natl.) wird Beweiserhebung beschlossen.

Bei der Wahl des Abg. **Dietrich** (Kons.) beantragt die Kommission Gültigkeit.

Abg. **Merten** (Freis. Vp.) beantragt Ungültigkeitserklärung, da eine amtliche Wahlbeeinflussung stattgefunden habe, sowie namentliche Abstimmung über seinen Antrag auf Ungültigkeitserklärung.

Vizepräsident **Paasche** empfiehlt angesichts der allseits bekannten Konsequenzen die namentliche Abstimmung erst zu Beginn der nächsten Sitzung vorzunehmen.

Das Haus ist damit einverstanden.

Bei Prüfung der Wahl des Abg. **Malkewitz** (Kons.) beantragt die Kommission Gültigkeitserklärung.

Abg. **Hoffmeister** (Freis. Vgg.) beantragt Kassierung der Wahl und namentliche Abstimmung über seinen Antrag.

Abg. **Geyer** (Soz.) erklärt, die Wahlprüfungskommission stütze ihren Beschluß darauf, daß die vom Landrat versandten Wahlschriften nicht als vom Landratsamt ausgehend anzusehen seien. In der Oeffentlichkeit aber sei es bekannt gewesen, daß für den konservativen Kadidaten von oben her agitiert wurde.

Abg. **Merten** (Freis. Vp.) betont, das Landratsamt war bei dieser Wahl geradezu der Hort für die konservative Agitation. Der Mißachtung über diese Betätigung können wir nur durch die Ungültigkeitserklärung Ausdruck geben.

Die namentliche Abstimmung findet morgen statt. Darauf tritt die Vertagung ein.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Rest der heutigen Tagesordnung und Novelle zur Gewerbeordnung.

Schluß gegen 7 Uhr.



Der Kaiser tritt am 30. d. M. seine Reise nach Oberschlesien an, wo er, wie gemeldet, u. a. in Rauden und Slawentzitz jagen wird. Voraussichtlich wird der Monarch auch der in Kieferstädtel wohnenden Prinzessin von Thurn und Taxis einen kurzen Besuch abstatten.

Aehrenthal in Berlin. Bei dem Reichskanzler und der Fürstin von Bülow fand am Mittwoch zu Ehren des gestern in Berlin weilenden österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern Freiherrn v. Aehrenthal ein Diner statt.

In das Herrenhaus berufen wurde durch Erlaß des Königs vom 1. November der Rittergutsbesitzer, Major a. D. Rudolph von Byern auf Parchen im Kreise Jerichow II.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Bachem ist, wie die „Köln. V.-Ztg.“ mitteilt, zwar seit dem letzten Sommer infolge Ueberarbeitung leidend und auch jetzt noch auf Anordnung seines Arztes gezwungen, einstweilen den Verhandlungen des Reichstags fern zu bleiben. Eine schwere Erkrankung liege aber glücklicherweise nicht vor und es sei zu hoffen, daß der Abgeordnete in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder sich seinen parlamentarischen Arbeiten wird widmen können.

Aus dem Reichstage. Die Kolonialaffären werden jedenfalls bei der ersten Beratung eines Nachtragsetats für Südwestafrika, der dem Reichstage demnächst zugehen wird, am nächsten Dienstag im Reichstag zur Verhandlung gelangen. Vom Zentrum wird, wie verlautet, beantragt werden, die Budgetkommission mit der Untersuchung der Mißstände und des gesamten Materials im einzelnen zu betrauen. — Zur Sicherung und Erweiterung der Immunität der Reichstagsabgeordneten hat nunmehr auch das Zentrum einen Antrag eingebracht. Dieser will nach der „Germania“ als zweiten Satz dem Artikel 30 der Verfassung hinzufügen: „Demgemäß sind die Mitglieder des Reichstags auch berechtigt, in Ansehung dessen, was ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut worden ist, das Zeugnis zu verweigern.“ — Der Gesetzentwurf betreffend die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine gelangte gestern an die Reichstagsabgeordneten zur Verteilung. — Wie eine Parlamentskorrespondenz meldet, bereitet die Zentrumsfraktion einen Antrag vor, der dem Bundesrat und dem Reichstag größeren Einfluß auf die auswärtige Politik sichern soll. — Dem Reichstage ging gestern ein Nachtragsetat für Südwestafrika zu, der am Montag nächster Woche zur Beratung gestellt wird. Bei dieser Gelegenheit wird der stellvertretende Kolonialdirektor Dernburg vor dem Reichstage sein Programm entwickeln.

Die Reichstagspfeife. Im Seniorenkonvent des Reichstags machte Graf Ballestrem auch Mitteilung von den Aenderungen, die im Sommer im Gebäude des Reichstags vorgenommen worden sind. Sie betreffen die Ersetzung des bisherigen Klingelzeichens, das die Abgeordneten zur namentlichen Abstimmung herbeirufen sollte, durch eine Dampfpfeife, die an zehn verschiedenen Stellen des Reichstagsgebäudes angebracht worden ist und nun wohl nicht überhört werden kann.

Ein Denkmal für den Kultusminister Dr. Bosse soll vom Preußischen Lehrerverein errichtet werden. Als Platz ist das Grundstück des Deutschen Lehrerheims zu Schreiberhau ausersehen.

Wegen Beschaffung von 15 800 Güterwagen verschiedener Gattung für das Etatsjahr 1907 ist die Berliner Eisenbahndirektion mit den Werken, die zur Zeit für die preußische Staatseisenbahnverwaltung beschäftigt sind, in Verhandlung getreten. Die Anlieferung dieser Wagen soll bis zum 31. Oktober 1907 beendet sein.

Die Uebersicht über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für das Jahr 1905 ist dem Reichstage zugegangen. Danach wurden im ganzen 219 090 Mann ausgehoben, und zwar 190 927 für Truppen mit zweijähriger Dienstzeit, 13 428 für Truppen mit dreijähriger Dienstzeit, 2521 als Trainsoldaten zu einjährigem Dienste und 3457 zum Dienste im Heere ohne Waffe. Für die Marine wurden von der Gesamtsumme aus der Landbevölkerung 5636, aus der seemännischen und halbseemännischen 3221 Mann ausgehoben. Als Einjährig-Freiwillige traten 10464 Personen in das Heer ein, wozu noch 814 Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts kommen. Außerdem traten in das Heer ein bei Truppen mit zweijähriger Dienstzeit 30585, mit dreijähriger Dienstzeit 9684 Mann, in die Marine 590 Einjährig-Freiwillige und 2791 sonstige Freiwillige.

Um eine gerechte Regelung der Zivilpensionen haben die alten Ruhestandsbeamten auch neuerdings wieder wie schon fast alljährlich seit 1898 bei der Reichsregierung und dem Reichstag petitioniert. Sie verlangen unter ausführlicher Begründung Gleichstellung im Einkommen mit den nach dem 1. April 1897 in den Ruhestand versetzten Beamten.

Die Bergarbeiter und die Teuerung. Die Vorstände der fünf Arbeiterverbände im Ruhrrevier haben nunmehr gemäß dem Vorschlag der Siebenerkommission an den Reichstag eine Eingabe wegen der Lebensmittelteuerung gerichtet. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß in den dicht bevölkerten Bergbaurevieren durchweg die Lebensmittel etwas höher im Preise stehen als selbst in großen Städten, und daß die Erhöhung der Lebensmittelpreise so drückend ist, daß bei normaler Arbeitszeit und Schichtzahl die Familien eines im Bergbau tätigen Arbeiters nicht mehr auskommen können. Die Bergwerksbesitzer hätten durchweg auf die Lohnforderungen der Arbeiter erklärt, daß sie die Löhne nicht so steigern könnten, wie die Lebensmittel im Preise gestiegen seien.

Das Ende des Streiks der Hamburger Schauerleute. In einer gestern nachmittag zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und den Delegierten der Arbeitnehmer stattgehabten gemeinsamen Zusammenkunft wurde vereinbart, daß die ausständigen Korn-Akkordschauerleute von heute morgen ab auf allen Schiffen die Arbeit wieder aufnehmen. Die Forderung der Korn-Akkordschauerleute auf Erhöhung des Akkordsatzes um 5 Pfennige für die Tonne wurde fallen gelassen, dagegen bewilligten die Arbeitgeber eine geringe Erhöhung des Wartegeldes.



* **In Rußland** rüsten sich die Parteien zur Dumawahl. In dieser Woche wird das Petersburger Komitee der Kadettenpartei eine Sitzung abhalten, in der die Kandidaten für die Reichsdumawahlen in Petersburg aufgestellt werden sollen. Das Zentralkomitee der Partei der friedlichen Erneuerung faßte den Beschluß, daß die Mitglieder der Partei nicht anderen politischen Parteien angehören dürfen. Nach Mitteilungen aus

dem Reiche besitzt die Partei an 25 verschiedenen Orten, darunter in Riga und Odessa, Zweigorganisationen. — Unter dem Militär von Kiew wurde das Bestehen einer revolutionären Kampforganisation aufgedeckt, 10 Personen wurden verhaftet.

* **Zum spanischen Kulturkampf** bringt das Madrider Blatt „Imparcial" die Meldung, der vatikanische Nuntius werde die spanische Hauptstadt verlassen, wenn der Bericht über das Gesetz betreffend die religiösen Vereinigungen der Kammer vorgelegt wird, und damit die Beziehungen des Vatikans zu Spanien abbrechen.

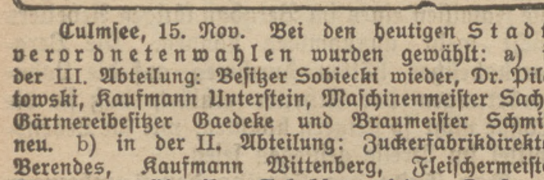
* **Die Matrosenrevolte von Portsmouth** beschäftigte am Mittwoch das englische Unterhaus. Der Parlamentssekretär der Admiralität, Robertson, teilte mit, daß elf Matrosen, welche an den Unruhen in Portsmouth hauptsächlich beteiligt seien, durch ein Kriegsgericht abgeurteilt werden würden; die Anschuldigungen gegen den Leutnant Collard würden durch den Untersuchungsausschuß geprüft werden. Eine Darlegung der ganzen Angelegenheit werden veröffentlicht werden, wenn die Admiralität die Urteile des Kriegsgerichts und des Untersuchungsausschusses erhalten haben werde.

* **Die Unsicherheit in Marokko** wird erneut durch einen Anschlag auf einen französischen Konsularbeamten bewiesen; über dieses Vorkommnis meldet ein Telegramm aus Tanger: Ein hinterlistiger Ueberfall, der gegen den in Begleitung des französischen Ingenieurs Pephau aus Marrakesch zurückkehrenden Kanzler des französischen Konsulats in Mogador geplant war, ist mißglückt.

* **Ferreiras Handstreich.** An dem Burenputsch in der Kapkolonie sind echte Buren so gut wie gar nicht beteiligt. Ferreira ist portugiesischer Abkunft, seine paar Anhänger sind Strolche. Der frühere Burengeneral Botha hat der Transvaal-Regierung seine Dienste gegen Ferreira angeboten. Die Regierung hat Botha ihren Dank ausgesprochen und ihm mitgeteilt, daß sie sein Schreiben der Regierung in London übermittelt habe. Der Befehlshaber der ersten gegen Ferreira entsandten Truppen, Inspektor White, ist wegen der Art und Weise, wie er die Operationen leitete, seines Postens entsetzt worden. Ferreira hat am Mittwoch Grootdrink am Oranjefluß erreicht und von dort in östlicher Richtung seinen Marsch fortgesetzt, noch immer von den Polizeitruppen verfolgt.

* **Präsident Roosevelt** ist am Mittwoch an Bord des Schlachtschiffes „Louisiana" in Colon angekommen.

* **Ein japanischer Dreadnought.** Der Stappellauf des neuen Schlachtschiffes „Satsuma" hat am Donnerstag in Yokosuka stattgefunden in Anwesenheit des Kaisers und des Kronprinzen. Das Schiff ist nach englischen Berichten mit 4 12zölligen, 10 10zölligen und 12 Schnellfeuergeschützen ausgestattet und stellt eine Verkörperung aller Lehren des Krieges dar. Nach den neuesten Informationen folgt die „Satsuma" im großen ganzen in den Einzelheiten dem Vorbild des englischen Schlachtschiffes „Dreadnougth", und es liegt Grund vor, zu glauben, daß die britische und die japanische Admiralität ihre Pläne und Ideen ausgetauscht haben.



Culmsee, 15. Nov. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt: a) in der III. Abteilung: Besitzer Sobiecki wieder, Dr. Pilatowski, Kaufmann Unterstein, Maschinenmeister Sachs, Gärtnereibesitzer Gaedeke und Braumeister Schmidt neu. b) in der II. Abteilung: Zuckerfabrikdirektor Berendes, Kaufmann Wittenberg, Fleischermeister Lindemann, Chemiker Jakobson wieder, Kaufmann Mendershausen, Drogist Kwiecinsni neu. c) in der I. Abteilung: Buchhalter Hensel, Rechtsanwalt Peters, wieder, Gütervorsteher Draeger, Tischlermeister Böhmfeldt und Zimmermeister Stockbürger neu.

Briesen, 15. November. Die Kreissynode bezeichnete es als dringend wünschenswert, daß die Ansiedlungskommission damit aufhören möchte, die den verschiedenen Sekten angehörigen russischen Rückwanderer im Kirchenkreise anzusiedeln, weil dadurch kirchliche Einheit gesprengt und stellenweise eine arge Verwilderung der sittlichen Zustände herbeigeführt werde. Dem kirchlichen Interesse sei es auch schädlich, daß die einheimische evangelische Bevölkerung in der Regel von dem Erwerbe von Ansiedlerstellen ausgeschlossen wird.

Konitz, 15. November. Wegen Konkursverbrechens wurde vor dem hiesigen Schwurgericht gegen den Gastwirt Josef Ecke aus Kl. Bislaw, Kreis Tuchel, verhandelt. E., der am 19. Februar 1906 selbst Konkurs anmeldete, war beschuldigt, in der Absicht Gläubiger zu benachteiligen, Vermögensstücke beiseite geschafft oder verheimlicht zu haben, ferner zum Nachteil anderer Gläubiger durch Eintragung einer Sicherheitshypothek von 2100 Mark dem Kaufmann H. Gotthilf in Tuchel unberechtigte Sicherheit gewährt zu haben. Die Beweisaufnahme fiel zu Gunsten des Angeklagten aus, sodaß die mündliche Verhandlung mit seiner Freisprechung endete.

Pelplin, 16. November. Der älteste Geistliche des Bistums Culm ist gegenwärtig der am 8. Mai 1807 geborene Pfarrer Machowski in Lissewo, Kreis Culm, der trotz seines Alters von 99½ Jahren noch an der Spitze der Pfarrverwaltung steht; er wird aber durch einen kommissarischen Verweser vertreten. Als Pfarrer von Lissewo ist Herr M. bereits über 70 Jahre, vom 25. Mai 1836 ab tätig.

Jastrow, 15. November. Die Bewohner der hiesigen Abbauten, welche 50—60 Kinder in die städtischen Schulen senden, sind bei dem Magistrat um Einrichtung einer sogenannten Abbautenschule vorstellig geworden. Einige Schüler haben jetzt einen Weg von 4—5 Kilometer zurückzulegen.

Lautenburg, 16. November. Bei der Stadtverordnetenwahl wurden diesmal von polnischer und von deutscher Seite alle Reserven herangeholt. In der dritten Abteilung wurden die deutschen Kandidaten Schornsteinfegermeister Radig und Tischlermeister Hartung mit knapper Mehrheit geschlagen. Gewählt wurden Sattlermeister Theodor Tuszynski und Brauereibesitzer Wladislaus Olszewski. In der zweiten Abteilung siegten Kaufmann Max Salomon II, Buchdruckereibesitzer August Böffel, in der ersten Abteilung Kaufmann Cäsar Cohn, Buchhalter Max Lewin und Kaufmann Louis Ripinski.

Marienburg, 15. November. Herr Ziegeleibesitzer Kiepert in Schloß Kalthof hat sein Grundstück mit Dampfziegelei für 270000 Mark an Herrn Schlamm in Hohensalza verkauft.

Elbing, 15. November. Im Elbinger Stadttheater soll in nächster Zeit der Schwank „Der Räuber-Hauptmann von Köpenick" zur Aufführung gelangen.

Seeburg, 15. November. Die hiesige Milchverwertungsgenossenschaft löst sich auf. Die Meierei soll an den Meistbietenden verkauft werden. Wenn das Gebot unter 40000 Mark lautet, ist zum Abschluß des Vertrages die Genehmigung der Generalversammlung nötig.

Labiau, 15. November. Der Kreistag wählte heute den Landratamtsverwalter Regierungsassessor von Hippel einstimmig zum Landrat des Kreises Labiau. In derselben Sitzung wurde Landrat von Hippel zum Provinziallandtagsabgeordneten ausersehen.

Wehlau, 15. November. Vom Zuge überfahren und getötet wurde am Mittwoch abend der Bahnarbeiter Karl Wölm. Er hatte bis zur Dunkelheit auf der Strecke gearbeitet und war auf dem Nachhausewege begriffen. Als er das Gleis überschritt, erfaßte ihn der Insterburger D-Zug.

Kaukehmen, 16. November. Großes Aufsehen erregt hier der plötzliche Tod des Rechtsanwalts und Notars Felix Schiekopp. Herr Sch. hatte sich am Montag nachmittag in Geschäften nach Ruß begeben und war von dort um 9 Uhr abends mit Fuhrwerk zurückgekehrt. Am nächsten Morgen fand man auf der Treppe seines Hauses die von ihm nach Ruß mitgenommenen Akten, seinen Reisemantel sowie einen größeren Geldbetrag. Am Rande eines ziemlich großen Teiches wurden mehrere Kleidungsstücke gefunden. Die Ermittelungen ergaben, daß sie dem Rechtsanwalt gehörten, und nach einigem Bemühen wurde auch die Leiche im Wasser gefunden. Der Anlaß zu dem zweifellos vorliegenden Selbstmord soll darin zu suchen sein, daß sich am Montag infolge einer durch den Landgerichtspräsidenten und den Ersten Staatsanwalt aus Tilsit bei Sch. vorgenommenen unvermuteten Revision verschiedene Unregelmäßigkeiten, besonders was die bei Abfassung von Verträgen zu verwendenden Stempel anbetrifft, herausgestellt haben.

Goldap, 15. November. Ein im Sawadder Forst auf dem Anstand befindlicher Besitzer schoß in der Dunkelheit ein von der Oberförsterei Haydwalde kommendes Fräulein nieder, das schwer verletzt wurde.

Rastenburg, 15. November. Die Arbeiten beim Bahnbau Angerburg—Rastenburg—Rössel—Bischdorf sind soweit gediehen, daß mit dem Oberbau begonnen werden kann. Auf einem Teil der Angerburger Strecke fahren bereits Maschinen. Man hofft, die Strecke zum Frühjahr dem Verkehr übergeben zu können.

Eydtkuhnen, 15. November. In Kowno sind seit Freitag die vier großen Maschinenfabriken: Tillmanns, Schmidt, Schuwall und Rekosch bis auf weiteres auf Befehl des dortigen Gouverneurs geschlossen worden. Der Hauptgrund jener behördlichen Maßnahme liegt darin, daß in voriger Woche ein Offizier, der einem bedrängten Arbeiter zu Hilfe eilte, von einem andern Arbeiter erschossen wurde. Die ganze Stadt ist jetzt stark militärisch besetzt.

Insterburg, 15. November. Ein räuberischer Ueberfall auf der Eisenbahn wird aus Aulowöhnen berichtet. Auf der Fahrt von dort nach Insterburg wurde kürzlich der Schaffner des Zuges von einem Polen, der sich allein in einem Zugabteil befand, niedergeschlagen, wobei der Pole dem Beamten die Geldtasche zu entreißen vermochte. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilte ein Zugarbeiter herbei, mit dessen Hilfe die Ueberwältigung des Polen gelang. Als der Schaffner nach dem Schlüssel eilte, um den Polen einzuschließen, benutzte dieser die Gelegenheit, um den Arbeiter zu überwältigen und durch einen Sprung aus dem Zuge zu entfliehen. Am Mittwoch gelang es, den Räuber in der Aulowöhner Ziegelei zu ermitteln und zu verhaften.

Bromberg, 15. November. Vorgestern fiel von einem Neubau in der Bahnhofstraße der Abeiter Karpinski so unglücklich herunter, daß er schwere innerliche Verletzungen davontrug und nach dem Krankenhause geschafft werden mußte. Dort ist er gestern nachmittag infolge seiner schweren Verletzungen verstorben.

Wissek, 15. Nov. Auf dem Ansiedlungsgute Wolfshagen brach in der Nacht Feuer aus, welches einen bedeutenden Umfang annahm. Zwei Arbeiterhäuser mit dem gesamten Inhalt und ein Stall wurden ein Raub der Flammen. Im Stalle verbrannten auch 11 Schweine und 20 Gänse, welche Eigentum der Gutsarbeiter waren. Die letzteren haben alles verloren. Man vermutet Brandstiftung.

Posen, 15. November. Zur Erinnerung an die Erschießung zweier deutscher Bürgermeister, welche vor 100 Jahren durch die Franzosen vor dem Rathause in Posen erfolgte, wurde heute durch einen feierlichen Akt eine Gedenktafel am Rathause angebracht.

Das Aufstreben des polnischen Kleinbürgertums

macht sich auch in ausgesprochen deutschen Städten unserer Ostmarken mehr nnd mehr bemerkbar. Man schreibt uns hierüber von sachkundiger Seite aus Bromberg: Zwar wahrt bei uns das Geschäftsleben insofern noch seinen deutschen Charakter, als alle größeren Geschäfte mit wenigen Ausnahmen noch in deutscher Hand sind und die große, kräftig aufblühende Industrie ganz deutsch ist — aber von unten her macht sich ein unausgesetztes Emporarbeiten von kleinen polnischen Mittelstandsexistenzen bemerkbar. Unausgesetzt etablieren sich polnische Handwerker und daneben vermehrt sich besonders stark die Zahl der polnischen Kleinhändler, der Höker, Vorkosthändler, kleinen Kolonialwarenhändler, Weißwarengeschäfte usw. Viel trägt dazu der leidige Zug nach dem Westen bei. Die tüchtigeren deutschen Arbeiter und Handwerker, soweit sie nicht in staatlichen und kommunalen Betrieben eine gesicherte Existenz oder in großen industriellen Unternehmungen ihr gutes Auskommen haben, wandern des besseren Verdienstes wegen nach den Groß- und Industriestädten im Reiche ab und müssen bei dem herrschenden Arbeitermangel vielfach durch Polen ersetzt werden. So erhalten die Polen immer bessere Existenzbedingungen, während die Leistungsfähigkeit auf deutscher Seite numerisch und qualitativ (durch das Zurückbleiben der untüchtigeren Elemente) sinkt und auch der deutsche Nachwuchs an Lehrlingen, Gesellen und Arbeitern wie an Dienstmädchen rar wird. Schon heute ist der Lehrlingsmangel und zwar nicht etwa bloß bei uns, sondern in den Ostmarken überhaupt so groß, daß im Durchschnitt in Posen und Westpreußen auf jeden zweiten Meister erst ein Lehrling kommt und daß viele deutsche Arbeiter und Handwerker mangels deutscher Mädchen Polinnen heiraten — die Standesamtsnachrichten registrieren allerorten fortgesetzt eine erschreckende Anzahl solcher Mischehen — und so meist dem Deutschtum verloren gehen. So vollzieht sich heute in allen ostmärkischen Städten ein Polonisierungsprozeß von unten her, in mehr deutschen Gegenden langsam, in polnischen rapide. Die Masse dieser „kleinen Leute" bildet einerseits den festen Stamm der Kundschaft der polnischen Gewerbetreibenden, andererseits vermehrt sie die Zahl derselben unausgesetzt, denn jeder Pole, der nicht gerade dem Schnapsteufel verfallen ist, hat heute den Drang sich selbstständig zu machen. Und nichts ist leichter als das. Ist er solide und strebsam, so kann er bei den für ihn günstigen heutigen Erwerbsverhältnissen und bei der sprichwörtlichen polnischen Genügsamkeit als Arbeitnehmer nicht nur bald ein Sümmchen ersparen, sondern er bekommt dann zur Gründung einer selbständigen Existenz von polnischen Gönnern, Banken und Kassen mühelos so viel Geld als er braucht, ohne es hoch verzinsen zu müssen. Kundschaft ist ihm sicher, Warenkredit bekommt er bei den deutschen Lieferanten ebensogut wie bei den polnischen und so fängt er klein an, um das Geschäft fortgesetzt zu vergrößern und schließlich mit Hilfe polnischer Bankgelder Hausbesitzer zu werden. So entsteht in den Arbeitervierteln und Vororten ein polnischer Laden, eine polnische Werkstatt nach der andern, immer mehr schieben sich diese kleinen polnischen Geschäfte nach dem Zentrum und den Hauptverkehrsadern vor und verdrängen einen Deutschen nach dem andern. Je kleiner die Stadt, um so weniger kann sich unter solchen Verhältnissen der Deutsche halten und um so mehr greift der gewerbliche polnische Mittelstand daher um sich. In größeren Städten aber werden geschickte und dann mit Vorliebe national „lavierende" Polen schließlich durch Erteilung öffentlicher Aufträge und Lieferungen vermögend. Zu erwähnen ist auch noch, daß die einmal abgewanderten Deutschen für die Ostmark in der Regel definitiv verloren sind, während die meisten Polen nur des größeren Verdienstes wegen vorübergehend in die Fremde gehen, um mit dem Ersparten sich später in der Heimat, wo sie die sicherste Kundschaft finden, selbständig zu machen. Vielfach machen auch schon die Frauen mit dem vom Manne ersparten Gelde Geschäfte auf, während dieser sich noch „auf Außenarbeit" befindet.

So erscheint das Polentum auch hier in unaufhaltsamem Vordringen, das Deutschtum aber in eine Defensive gedrängt, die je länger je mehr unerträglich wird.



Thorn, den 16. November.

— **Personalien.** Die Ersatzwahl des Besitzers Kasimir Walter zum unbesoldeten Stadtrat der Stadt Thorn ist bestätigt worden. — Krebber, Proviantamtsaspirant, als Provianamtsassistent in Thorn angestellt. — Stadler, Militärbausekretär, zum Intendantur-Bausekretär bei der Intendantur des 17. Armeekorps ernannt. — Mikoleit und Thiede, Militär-Bauregistratoren auf Probe in Graudenz und Thorn, endgültig angestelt.

— **Dienstabmeldung.** Der bisherige Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 176, frühere Oberst v. Mentz in Thorn, welcher unter Ernennung zum Generalmajor als Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade ernannt wurde, ist gestern in Danzig eingetroffen, um sich beim Generalkommando zur Uebernahme seiner neuen Stellung abzumelden.

— **Vom General-Landtage der Westpreußischen Landschaft,** der gestern in Marienwerder zusammentrat, ist zum General-Landschafts-Direktor anstelle des Herrn General-Landschafts-Direktors Wehle, dessen Wahlzeit am 26. Oktober 1907 abläuft und welcher eine Wiederwahl abgelehnt hat, Herr Rittergutsbesitzer, Landrat Graf von Kayserlingk auf Schloß Neustadt gewählt worden.

— **Medizinal-Konferenz.** Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Medizinalrats Dr. Seemann fand gestern vormittag im Hotel „Reichshof" in Danzig eine Sitzung der höheren Medizinalbeamten der Provinz Westpreußen statt, in der interne Angelegenheiten besprochen wurden. Um 1½ Uhr begaben sich die Herren nach Neufahrwasser, um die Barackenanlagen am Hafen in Augenschein zu nehmen. Nachmittags wurde die Sitzung fortgesetzt.

— **Westpreußische Landes-Versicherungsanstalt.** Der Vorstand tritt am 24. November unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmanns Hinze in Danzig zusammen, um die laufenden geschäftlichen Angelegeuheiten zu erledigen. Zum 8. Dezember wird dann der Gesamtausschuß zu einer Sitzung einberufen, in der die Feststellung des Jahresberichts für 1905, des Haushaltsplanes für das nächste Jahr ɪc. erfolgt.

— **Viehzählung.** Am 1. Dezember d. J. findet im preußischen Staate eine außerordentliche Zählung der Pferde, Rinder, Schafe und Schweine statt. Eine genaue und zuverlässige Ausführung dieser Zählung ist für die Staats- und Gemeindeverwaltung sowie zur Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke von größter Wichtigkeit. Insbesondere soll festgestellt werden, ob durch die heimische Viehzucht die für die Volksnährung nötigen Fleischmengen gewonnen werden können. Steuerliche Zwecke werden mit der Zählung nicht verfolgt.

— **Zum Zuckerexport nach Finnland.** Aus Petersburg, 14. November, wird gemeldet: Während es nur gestattet ist, russischen Zucker über Deutschland nach Finnland zu ermäßigten Zollsätzen mit Ausfuhrbescheinigungen der russischen Zollbehörden einzuführen, hat sich herausgestellt, daß statt russischen Zuckers auch solcher deuschen Ursprungs zur Einfuhr gelangt ist. Infolgedessen hat eine wegen dieser Angelegenheiten im russischen Handelsministerium zusammengetretene Sonderkonferenz die Entscheidung getroffen, russischen Zucker im Transitverkehr vom 14. September 1907 ab nur in Säcken, die mit Blomben der russischen Steuerverwaltung verschlossen sind, nach Finnland zuzulassen.

— **Die Gewinner des großen Loses** der preußischen Klassenlotterie, das am Mittwoch gezogen worden ist, sind diesmal ausnahmslos Berliner, und zwar wohnen sie zum größten Teil im Süden der Stadt. Das Los wurde in Vierteln gespielt, bei denen aber als Unterabnehmer wiederum verschiedene Personen partizipierten.

— **Allgemeiner evangelisch-protestantischer Missionsverein.** In der Aula des Königlichen Gymnasiums hielt gestern abend Herr Dr. Fobbe-Berlin einen Vortrag über „Die Reformbestrebungen Chinas und

das Christentum." Der Herr Vortragende hatte vor zwei Jahren Gelegenheit, hier über die eigentümlichen Verhältnisse in Japan zu sprechen. Damals stand der russisch-japanische Krieg in seinem ernstesten Stadium und es wurde die Frage laut: „Wie wird die westliche Kultur und besonders das Christentum in diesen Wirren bestehen? Die gehegten Befürchtungen erfüllten sich nicht, das Christentum hat sich vielmehr in erfreulicher Weise entwickelt. Heute wird in Japan der christlichen Religion Tür und Tor geöffnet. Sogar aus den Lehrbüchern wird alles entfernt, was sich irgendwie gegen sie richtet, kurz: das Christentum hat einen günstigen Stand in Japan. — China, dem der Redner nun seine Ausführungen widmete, hat eine eigentümliche Geschichte aufzuweisen. Die Kultur hat in diesem Lande nur langsame Fortschritte gemacht, da man so sehr an dem Althergebrachten hing. Interessant sind die verschiedenen Versuche, der fremdländischen Kultur in China Eingang zu verschaffen. Zurzeit Christi hat der Buddhismus, der aus Indien stammte, versucht, in China festen Fuß zu fassen, aber nicht die erhofften Fortschritte gemacht; er hat sich nur dadurch behaupten können, daß er sich dem chinesischen Götzendienste anpaßte, wodurch er sich von dem indischen Buddhismus weit entfernte. Im Jahre 635 nach Christo wurde der Arianismus, eine Abart der christlichen Religion, in China eingeführt, die aber keine Spuren hinterließ. Dem Islam, der etwa um das Jahr 1000 in China auftauchte, ging es nicht besser. Auch die Juden haben keinen Einfluß auf die chinesische Kultur ausgeübt. Seit etwa 60 Jahren ist in China eine Wandlung eingetreten und den Einwirkungen von Außen freie Bahn geschaffen. Man war sich nach verschiedenen vergeblichen Reformversuchen in Europa darüber klar, daß ein Ansturm von Außen nur dann von Erfolg sein konnte, wenn sich im Innern Chinas eine Umwälzung vollzog. Der erste Vorstoß war der von den Engländern gegen China in den Jahren 1840—1842 geführte Opiumkrieg, durch den England für seinen Opium aus Indien Absatzgebiete in China zu schaffen suchte. Es ist gegenwärtig ein Edikt vorgesehen, das den Opiumgebrauch einschränken soll. Durch den Opiumkrieg wurde das Selbstbewußtsein Chinas wesentlich erschüttert. Der schnelle Aufschwung Japans durch die Annahme der westlichen Kultur und das Ansehen, das dieses Land infolgedessen sich unter den zivilisierten Völkern erwarb, hat auf China einen guten Eindruck gemacht. Auch die Audienzfrage, die von den Engländern und Franzosen 1840 in der Weise geregelt wurde, daß die europäischen Gesandten nach europäischer Weise mit dem chinesischen Herrscher verkehren, hat die Sonderstellung Chinas erschüttert. Ein Ereignis in der Kulturgeschichte Chinas war der Erlaß der Kaiserin vom 2. September 1905, wodurch das alte Prüfungswesen aufgehoben und den Behörden die Einrichtung der Schulen nach europäischem Muster aufgegeben wurde. Die bisherige Unterrichtsmethode erzog die Schüler nicht zu selbständig denkenden Menschen, es wurde vielmehr nur auf ein möglichst umfangreiches trockenes Wissen Gewicht gelegt. Im Gegensatz zu der früheren Methode werden jetzt bei dem Prüfungsthemen moderne Zeitfragen berücksichtigt. Dieser allgemeine Umschwung wird von dem Christentum und dem Islam eifrig wahrgenommen. Die Christen besitzen heute besonders in der Provinz Schantung Schulen, die einen guten Besuch aufweisen. Man bringt den europäischen Bestrebungen immer mehr Interesse und Achtung entgegen. Missionar Wilhelm wurde sogar in Anerkennung seiner Verdienste um das Schulwesen mit einem hohen chinesischen Orden dekoriert. Das Christentum hat in China günstige Aussichten. Bei seinen Bestrebungen muß es aber drei Punkte beherzigen: Es muß nüchtern, frei von Fantastereien, wie sie der Islam enthält, und dem praktischen Leben angepaßt sein; es darf nicht aufdringlich werden, muß vielmehr die Zeichen der Zeit wahrnehmen. Endlich muß das Christentum an schon Bestehendes anknüpfen und die alte Kultur, die manches wichtige enthält, wie z. B. die konfuzianischen Sprüche, berücksichtigen. In den christlichen Schulen werden in den ersten Schuljahren die chinesischen Sittensprüche gelernt, denen in den späteren Jahren die christlichen Lehren angereiht werden, sodaß die Chinesen das Neue, wogegen sie sich früher sträubten, nur als Fortsetzung ihrer Lehren ansehen. Unter den verschiedenen Missionsgesellschaften wurden die erfolgreichen Bemühungen der amerikanischen Baptisten und Presbyterianer anerkannt. Redner schloß mit der Versicherung, daß eine Reaktion in China nicht zu befürchten wäre und dem Christentum noch eine große Zukunft bevorstehe. Herr Pfarrer Stachowitz dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen und regte zur fleißiger Mitarbeit in der Mission an. Im Anschluß an die Versammlung fand ien gemütliches Beisammensein im Artushof statt.

— **Handlungsgehilfenversammlung.** Auf Einladung des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes fand gestern abend im Schützenhause eine Versammlung statt, die von dem Vorsitzenden Herrn Schulz mit einem Kaiserhoch eröffnet wurde. Herr Walz-Hamburg sprach dann über das Thema „Ein Vermächtnis Kaiser Wilhelms I. an die Handlungsgehilfen." Der Vortragende beleuchtete zunächst die soziale Stellung der Handlungsgehilfen und wies darauf hin, daß die von den kaufmännischen Verbänden geschaffenen Einrichtungen zur Verbesserung der sozialen Lage der Handelsangestellten nicht ausreichend gewesen wären. Es mußte daher der Staat zu Hilfe kommen. Der deutschnationale Handlungsgehilfenverband könne den Tag, an dem vor 25 Jahren Kaiser Wilhelm I. die soziale Botschaft verkündigte, nicht stillschweigend vorübergehen lassen, da durch diese das Krankenversicherungs- und das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz ins Leben gerufen wurde. Trotz der Anfeindungen der Sozialdemokraten, trat bereits am 15. Juni 1883 das Krankenversicherungsgesetz in Kraft, das man am 25. Mai 1903 auch auf die Handlungsgehilfen auszudehnen suchte. Das seit dem 17. November 1887 bestehende Invaliditäts- und Alterversicherungsgesetz muß als eine Wohltat anerkannt werden. Erfreulich sei auch die im Februar 1890 erlassene Verfügung des jetzigen Kaisers betreffend den weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung. Der Vortragende kam dann auf die verschiedenen, oft erörterten Wünsche der Handelsangestellten nach Einführung des Acht-Uhr-Ladenschlusses, Regelung der Arbeitszeit, Anstellung von Handelsinspektoren und Einführung von Kaufmannskammern zu sprechen. Mit einem Aufruf zur Organisation schloß der Redner.

— **Kriegerverein.** Morgen abend 7 Uhr findet eine Vorstandssitzung, um 8 Uhr eine Hauptversammlung im Nicolaischen Lokale statt.

— **Die Jugendwehr hält am Sonntag** nachmittags 3 Uhr im Vereinslokale eine Versammlung ab. Auf der sehr wichtigen Tagesordnung steht u. a. die Beschaffung neuer Uniformen. Der Vorstand bittet daher alle Mitglieder, sich pünktlich einzufinden.

— **Der Basar für das Westpreußische Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus** in Danzig hat den bedeutenden Ertrag von 13 151,50 Mark ergeben. Diese über Erwarten reiche Beihilfe zum Werk der Barmherzigkeit veranlaßt das Komitee, uns zu bitten, „an alle diejenigen, welche in so hingebender Weise von Nah und Fern, aus Stadt und Provinz, sei es durch Geld und Gaben oder sonstige gütige Mithilfe ihre fördernde Teilnahme bewiesen und dadurch zu diesem Erfolg in so erfreulicher Weise verholfen haben, seinen wahrhaft innigen und herzlichen Dank auszusprechen."

— **Zweites populäres Konzert im Artushof.** Die Bereicherung unseres winterlichen Musiklebens durch Einführung der Donnerstagskonzerte hat sich bereits bewährt. Gestern abend hatten sich die Musikfreunde schon sehr zahlreich im Artushofe eingefunden, um sich an den rühmlichst bekannten Darbietungen der Kapelle unserer 15er zu erfreuen. Musiker wie Dirigent bewährten ihren Ruf. Die Einstudierung aller Programmnummern war sehr sorgfältig gewesen, das merkte man bereits bei dem ersten Stück, ihre Durchführung unter der sicheren und feinsinnigen Direktion des Herrn Krelle war musterhaft. Eine besonders nachhaltige Wirkung übten die beiden elegischen Melodien von Grieg aus, die feinabgetönt und mit herrlicher Klangfarbe gespielt, die Eigenart des nordischen Tondichters aufs beste hervortreten ließen. Eine interessante Programmnummer war das Märchenbild „Aschenbrödel" von Bendel, eine Komposition, die so viel Wirkungsvolles birgt, daß man gern übersieht, daß zahlreiche musikalische Größen bei ihr Pate gestanden haben. Jede einzelne der übrigen Nummern fand ebenfalls reichen Beifall.

— **Im Tivoli** veranstaltete das Damenorchester „Melion" gestern einen Opernabend. Das reichhaltige Programm enthielt Werke älterer und neuerer Komponisten. Die musikalischen Darbietungen wurden beifällig aufgenommen. Daß der Besuch nicht so zahlreich wie an einigen früheren Abenden war, dürfte auf verschiedene Veranstaltungen, die am selben Abend stattfanden, zurückzuführen sein.

— **Die Freikonzerte in Behrends Restaurant** am Neustädtischen Markt waren allabendlich gut besucht. Das abwechselungsreiche Programm der Damenkapelle, Soli, Gesänge und Couplets bieten den Besuchern eine angenehme Unterhaltung.

— **Schutz für Zug- und Kettenhunde.** Das rauhe Herbstwetter mahnt den Tierfreund, auch der Zug- und Kettenhunde zu gedenken. Not tut vor allem, eine warme, von Zugluft und Unreinlichkeit freie, mit guter Streu versehene Hütte. Um den Kettenhunden ihr verkümmertes Leben zu erleichtern, ist es notwendig, ihnen durch häufiges Lösen von der Kette ausreichende Bewegung zu verschaffen. — Die Zughunde bedürfen jetzt, wo der Erdboden erkaltet ist, während des Stillhaltens einer Unterlage und auch einer Decke. Leider fehlt es vielfach hieran, was man besonders an Markttagen beobachten kann. Besitzer von Hundefuhrwerken seien darum auf die bezügliche Polizeiverordnung aufmerksam gemacht, nach der Unterlassungen mit Geldstrafe bedroht sind.

— **Stadttheater.** Sonnabend, den 17. November, abends 8 Uhr: Nachfeier Friedrich von Schillers Geburtstag: „Die Räuber" in der schon bekannt gegebenen Besetzung. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, geht bei halben Kassenpreisen die englische Detektiv-Komödie „Sherlock Holmes" von Albert Bozenhard zum letzten Male in Szene. Abends 7½ Uhr: Erstaufführung der Novität „Kater Lampe", Komödie in 4 Akten von Emil Rosenow. Ueber den Inhalt des Stücks haben wir schon aufklärenden Hinweis gebracht, es handelt sich um ein armes „Katzen-Vieh", das der Gemeindediener und der Wachtmeister des sächsischen Erzgebirgsdorfes als „Hasenbraten" verzehren. Der Humor in diesem Stück ist so zwingend, so lustig und dabei eigenartig, daß die Komödie in Berlin an zwei Theatern jubelnden Beifall und eine lange Reihe von Aufführungen fand. Den Gemeindediener spielt Herr Kronert, seine Frau, die den Hasenbraten spickt und zubereitet, Frl. Jamrath, die Magd, die dabei hilft, Frl. Schulte, den Wachtmeister, der hinters Licht geführt wird, Herr Grosse, die übrigen komischen Rollen sind in den Händen der Herren Franzky, Weigel, Mahnke, Hell usw. — Den sächsischen Handwerksburschen, den Besitzer des armen „Katers", spielt Herr Paulus. Dienstag, zweite Vorstellung im angekündigten Henrik Ibsen-Zyklus: des nordischen Meisters berühmtes Drama „Hedda Gabler". Ueber das Schauspiel ist in den letzten Monaten und Wochen soviel gesprochen und geschrieben, daß ein kurzer Hinweis auf die hiesige Aufführung genügt. In Berlin am Lessingtheater spielt Frau Triesch die „Hedda", am Schauspielhaus gastiert gegenwärtig die berühmte Italienerin Eleonore Duse in dieser Glanzrolle, die hier Fräulein Torau spielen wird.

— **Der Winter kommt.** Heute vormittag meldete uns der Telegraph, daß in vergangener Nacht im Harz der erste größere Schneefall eingetreten sei. Pünktlich stellte sich diese Witterung auch bei uns ein. Der Schnee, der hier fiel, blieb zwar noch nicht liegen, aber auf den stehenden Gewässern nahe der Stadt hielt sich den ganzen Tag über eine dünne Eisdecke. Also heraus mit dem Winterpelz!

— **Um seinen Bombenrausch auszuschlafen,** hatte es sich heute nachmittag ein Mann auf einem Sandhaufen in der Jesuitenstraße bequem gemacht. Die Polizei hatte Mitleid mit dem Armen und gewährte ihm ein Obdach, wo er wenigstens gegen die Unbilden des Wetters geschützt war.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,34 Meter über Null.

NEUESTE NACHRICHTEN

Berlin, 16. November. In der heutigen **Reichstagssitzung** wurde in namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 177 Stimmen die Wahl Dietrich-Potsdam III für gültig erklärt. Die Wahl Malkewitz-Köslin III wurde mit 177 gegen 135 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen für gültig erklärt. (Pfuirufe links). Präsident Graf Ballestrem weist darauf hin, daß es nicht der Gepflogenheit des hohen Hauses entspreche, Beschlüsse mit Pfuirufen zu erwidern. (Zustimmung rechts.)

Berlin, 16. November. Für den **Bau des masurischen Kanals** wird, wie aus guter Quelle verlautet, die erste Rate in den Etat für 1907/8 eingestellt werden.

Bonn, 16. Nov. Die **Kaiserin** ist gestern abend hier eingetroffen. Zum Empfange waren am Bahnhofe Prinz August Wilhelm und Prinz Adolf von Schaumburg mit seiner Gemahlin Prinzessin Viktoria erschienen. Die Fürstlichkeiten begaben sich nach der kaiserlichen Villa.

Konstantine, 16. November. Beim Einsturz eines Stollens in einem Bleibergwerke sollen **16 Arbeiter verunglückt** sein.

Paris, 16. November. In der Nähe des Bahnhofs Bordeaux wurde auf dem Gleise der Geschäftsreisende Gallicheau, Vertreter einer Pariser Seidenfirma, lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Der Verletzte ist das Opfer eines **Raubanfalles.**

Madrid, 16. November. Blättermeldungen zufolge sei eine **Kabinettskrise** zu erwarten. Die Rückkehr des Königs von seinem Jagdaufenthalte stehe unmittelbar bevor.

London, 16. November. Ein **Bombenattentat auf König Haakon** ist, wie die Londoner Polizei festgestellt hat, für den gestrigen Tag geplant gewesen. Am Dienstag war ein in den mittleren Jahren stehender italienischer Anarchist in London angekommen, der, wie der Polizei gemeldet wurde, bei dem Besuche König Haakons in der City sich in der Chantery Lane aufstellen und auf das vorüberfahrende Königspaar eine Bombe schleudern würde. Infolgedessen war gestern der ganze Stab der Geheimpolizei zur Bewachung der Route des norwegischen Königspaares in der City aufgeboten. Ein Zwischenfall ist aber nicht zu verzeichnen gewesen.

Santiago, 16. November. In dem Stadtteile Antofagasta wütete ein **großer Brand.** Der dadurch angerichtete Schaden wird auf 2—3 Millionen geschätzt.

Kurszettel der Thorner Zeitung.
(Ohne Gewähr.)

Berlin, 16. November.		15. Nov.
Privatdiskont	$5\frac{3}{8}$	$5\frac{3}{8}$
Österreichische Banknoten	85,—	84,95
Russische "	215,95	215,90
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	97,90	97,90
3 pZt. "	86 30	86,20
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	97,90	97,90
3 pZt "	86,25	86,20
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	100,90	101,—
3½ pZt. " " 1895	—,—	—,—
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	95,50	95,40
3 pZt. " II "	84,60	84,60
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	90,60	90,50
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	75,25	74,50
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	89,—	89,—
Gr. Berl. Straßenbahn	183,20	183,—
Deutsche Bank	238,30	238,—
Diskonto-Kom.-Ges.	182,—	181,30
Nordd. [illegible]-Anstalt	122,—	122,—
Allg. [illegible]-A.-Ges.	210,80	209,90
Bochumer Gußstahl	236,—	234,60
Harpener Bergbau	213,—	212,60
Laurahütte	243,90	243,—
Weizen: loko Newyork	$82\frac{5}{8}$	82,—
" Dezember	177,25	177,25
" Mai	181,25	181,25
" Juli	—,—	—,—
Roggen: Dezember	158,50	158,75
" Mai	162,75	162,50
" Juli	—,—	—,—

Reichsbankdiskont 6%. Lombardzinsfus 7%.

In das Handelsregister A unter Nr. 351 ist bei der Firma **Weier & Co.** in Thorn heute eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst und daß der bisherige Gesellschafter **Carl Weier**, jetzt in Thorn wohnhaft, alleiniger Inhaber der Firma ist.

Thorn, den 14. Novbr. 1906.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. Js. findet im preußischen Staate eine außerordentliche Viehzählung kleineren Umfanges statt.

Dieselbe wird hier durch die Herrn Bezirksvorsteher (im Behinderungsfalle deren Stellvertreter) vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke werden von den Polizei-Revier-Beamten an die Herrn Hausbesitzer bezw. deren Verwalter oder Stellvertreter am **29. und 30. d. Mts. Zählkarten** ausgeteilt werden, welche von den Empfängern nach den verschiedenen Rubriken **am 1. Dezember d. Js.** auszufüllen und **mit Unterschrift versehen** vom 3. Dezember morgens ab zur Abholung — ebenfalls durch die Polizei-Revier-Beamten — bereit zu halten sind.

Es sind nur **viehbesitzende** Haushaltungen aufzuführen, unter den Pferden aber auch die Militärpferde.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung, sowie zur Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke, worüber des Näheren auf die gleichzeitig bekannt gegebene Ansprache (des statistischen Amts) an die Bevölkerung Bezug genommen wird.

Thorn, den 12. November 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden: **die Lieferung von 110 Tausend zur Verblendung geeigneten sowie von 1298 Tausend gewöhnlichen Hintermauerungssteinen** zum Bau von Wohnhäusern auf der Strecke Posen-Thorn und Mogilno-Strelno.

Die Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Betriebs-Inspektion während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus, auch können dieselben gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 Mk. nebst Rückporto (in bar nicht in Briefmarken) von hier bezogen werden.

Verdingungstermin den 26. November 1906, vorm. 10½ Uhr

Zuschlagsfrist drei Wochen.

Hohensalza, d. 14. November 1906.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion I.

Geschäfts-Verkauf.

Das zur **Carl Sakriss'**schen Konkurs-Masse gehörige Material-Warenlager, bestehend aus **Kolonialwaren, Weinen u. Delikatessen,** abgeschätzt auf **22520 Mk.** soll im Ganzen verkauft werden und zwar am

20. November d. J., vormittags 10 Uhr

im Kontor des Verwalters, Thorn Neustädt. Markt Nr. 25. Taxe und Bedingungen sind beim Konkursverwalter einzusehen.

Bietungs-Kaution 3000 Mark.

Der Konkurs-Verwalter.

Gustav Fehlauer.

Stadtältester.

Westpreusischer Botanisch-Zoologischer Verein.

Lichtbildervortrag

des Herrn Oberlehrer **Braun**-Marienburg:

Landschaftsbilder aus dem Orient.

Sonntag, d. 18. Novbr. 1906, nachmittag 6 Uhr,

in der **Aula des Königlichen Gymnasiums.**

Mitglieder haben gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Eintritt, Nichtmitglieder erhalten Eintrittskarten à 75 Pf., Schüler für 30 Pf., im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Lambeck** und an der Abendkasse.

Dr. H. Kanter. Prof. Dr. Hohnfeld. Prof. Dr. Lakowitz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 18. Novbr. 1906.

Ev. Kirche zu Podgorz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Ev. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst in Stewken. Darnach Unterredung mit den eingesegneten Mädchen Herr Prediger Hammer.

Hierzu Beilage und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 270 — Sonnabend, 17. November 1906.

Zwei „russische Geschichten“.

In der „Revue de Paris“ veröffentlicht Raymond Recouly Aufzeichnungen, in denen er zwei „russische Geschichten“, die ihm von vertrauenswürdigen Personen mitgeteilt wurden, wiedererzählt: „Als Alexander III. starb, wurde die Peter- und Paul-Kirche, in der man ihn beisetzte, schwarz ausgeschlagen, und so blieb sie drei Jahre lang, da seine trauernde Witwe es wünschte. Eines Tages gibt nun der neue Zar, da er glaubt, daß die Trauer doch nicht ewig währen könne, den Befehl, die schwarzen Draperien fortzunehmen. Die Beamten nehmen sie auch alle fort, aber in ihrem Uebereifer nehmen sie auch gleich die Kränze mit fort und verkaufen sie im ganzen. Der prächtige Kranz der französischen Presse fand einen jüdischen Käufer, der damit das Grab seines Vaters schmückte und ruhig die Aufschrift darauf stehen ließ. Der Kranz des deutschen Kaisers wurde von einem Krämer erstanden, der ihn in einer kleinen Provinzstadt weiter verhandelte; dort wurden seine Bestandteile einzeln versteigert, die einen nahmen die Perlen, und aus den Schleifen machten die Muschiks sich Schärpen. Einige Tage lang wurde das Verschwinden der Kränze garnicht bemerkt; als man dann aber dahinter kam, wurden in aller Stille, um einen großen Skandal zu vermeiden, alle Kränze, die man noch wieder erhalten konnte, zurückgekauft und in der Krypta von neuem niedergelet. . . . Nach dem Besuch des Zaren Nikolaus in Frankreich war die Pariser Presse der Meinung, daß sie verpflichtet wäre, dem Kaiser ein Geschenk anzubieten. Man ließ von Detaille ein Aquarell malen, ließ es aufs prächtigste einrahmen und schickte das Bild so nach Petersburg, wo es dem Zaren übergeben werden sollte. Drei Monate vergingen, ohne daß das Komitee der Pariser Presse irgend eine Antwort erhielt: Kein Brief kam aus Petersburg, kein Zeichen des Dankes. Das Komitee fing an sich zu wundern. War das Geschenk auch richtig an seinen Bestimmungsort gelangt? In Petersburg lebende Franzosen wurden beauftragt, Nachforschungen darnach anzustellen, und so erfährt man schließlich, daß der Zar das Aquarell in der Tat erhalten hat; es hat ihm sogar so gut gefallen, daß er ihm den schönsten Platz in seinem Arbeitszimmer anwies. Aber warum hatte er dann nicht geantwortet? Die Verwunderung der Pariser Zeitungsmänner wurde immer größer. Man ließ weiter forschen, und so erfährt man schließlich, daß das Bild dem Zaren von seiner Umgebung verkauft worden war, und zwar für eine recht stattliche Summe, und da der Zar dafür hatte bezahlen müssen, hatte er auch geglaubt, niemand einen Dank schuldig zu sein. . . .“

PROVINZIELLES

Dirschau, 15. November. In betreff des Kanalisationsprojektes der Stadt Dirschau ist in der letzten Konferenz ein grundsätzliches Einvernehmen der beteiligten Behörden dahin erzielt worden, daß der Ausführung des Baues nach dem aufgestellten Plane Bedenken nicht entgegenstehen. Von der Forderung, die Abwässer der Kanalisation unterhalb des Winterhafens in die Weichsel einzuführen, ist der enormen Kosten wegen, die der Stadt daraus entstehen würden, sowie auch mit Rücksicht darauf, daß voraussichtlich die Deichverwaltung Einspruch erheben würde, Abstand genommen und genehmigt worden, daß diese Einführung der Abwässer oberhalb der Brücke — gegenüber der Podlitz — erfolgt. Für die Anlage dieses im Strom liegenden Teiles der Kanalisation wird ein besonderes Projekt aufgestellt und mit Genehmigung der Weichselstrombauverwaltnng ausgeführt werden.

Bartenstein, 15. November. Der „Reiterverein Bartenstein“ veranstaltete bei Plensen eine Jagd, bei welcher Referendar Fröse vom hiesigen Landgericht mit dem Pferde stürzte und sich einen Schädelbruch zuzog.

Johannisburg, 15. November. In Mysken tritt die Scharlachkrankheit epidemisch auf und hat sich schon auf 13 Familien verbreitet. 25 Personen sind bereits erkrankt. Es ist deshalb, nach dem „Joh. Anz.“, zur wirksamen Bekämpfung dieser Krankheit die Gemeindeschwester aus Bialla nach Mysken beordert worden.

Eydtkuhnen, 15. November. In dem Grenzort Kibarty (Rußland) wurden Dienstag nachmittag weitere sieben Verhaftungen wegen Waffenschmuggels vorgenommen. Die Verhafteten sind nach dem Gefängnis in Kalvary gebracht, bis die Gerichtsverhandlungen beginnen.

Memel, 13. November. Gestern vormittag brannte das Gehöft des Besitzers Sprogies in Matzmasuhren, aus Wohnhaus, Stall und Scheune bestehend, vollständig nieder. Abgesehen von einer Kuh, die sich losgerissen hatte, und einigen Betten, konnte nichts gerettet werden.

Hohensalza, 15. November. In geheimer Stadtverordnetensitzung wurde der Bau eines Elektrizitätswerkes in Verbindung mit der Errichtung einer elektrischen Straßenbahn beschlossen. Beide Werke werden auf städtische Kosten ausgeführt, auch wird die Stadt die Verwaltung des Elektrizitätswerkes in eigene Regie übernehmen.

AUS ALLER WELT

* Das Kaiserpaar und die Münchener. Nach den Kaisertagen steht München jetzt unter dem Eindruck der Mitteilungen, die der erste Bürgermeister v. Borscht in der gestrigen Magistratssitzung über seine Unterredungen mit dem Kaiser gemacht hat. Wie gemeldet wurde, erkundigte sich der Kaiser sofort nach der Begrüßung am Hauptbahnhof nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der Stadt, nach der Zunahme der Bevölkerung und nach dem Arbeitsmarkt. Besonders interessierte sich der Monarch für die Arbeitslosigkeit. Er erkundigte sich auch nach den Lebensmittelpreisen und nahm die Mitteilung des Bürgermeisters, daß besonders die Fleischpreise in München ebenso wie anderwärts um 25—47 v. H. gestiegen seien, mit großem Ernst entgegen. Nach seiner Ankunft zur Grundsteinlegung auf dem Festplatz war nach der Begrüßung durch den Prinzen Ludwig sein erstes Wort wieder an die Vorstände der beiden Gemeindekollegien gerichtet. Als die Rede auf das neue Münchener Rathaus kam, meinte der Kaiser, es sei das schönste Rathaus, das er überhaupt in Deutschland kenne, und man könne der Stadtvertretung zu einem solchen Prachtbau nur gratulieren. — Auch die große Freundlichkeit der Kaiserin wird überall besprochen, namentlich, wie liebevoll sie besonders in den Krankenhäusern und in den von ihr besuchten Kinderspitälern gewesen ist. Manchen kleinen Patienten hat sie eigenhändig aus dem Bett heraus auf den Arm genommen, um mit den sich ganz zutraulich gebenden kleinen Kindern auf's herzlichste zu sprechen. Als die Kaiserin in einem der Krankenhäuser an die Rückfahrt gemahnt wurde, sagte sie: „Nein, nein, ich muß erst noch zu den Buben.“ Ein kleiner Junge aus Schwabing antwortete der Kaiserin auf die Frage, wo er seinen Fuß gebrochen habe: „Ueber'n Boch bin i g'hupft!“ Herzlich lachend wandte sich die Kaiserin an ihre Begleitung und wiederholte, den Münchener Dialekt nachahmend: „Ueber'n Boch is er g'hupft.“ Auch für die Säuglinge interessierte sich die Kaiserin sehr, und als sie vernahm, daß eine Kostfrau eines dieser Kinder wieder vor die Wohnung der Mutter ausgesetzt hatte, war die Kaiserin ganz außer sich.

* Eine ausgeraubte Gerichtskasse. Aus Magdeburg wird gemeldet: Die Gerichtskasse des Amtsgerichts zu Zörbig wurde von Einbrechern um 3700 Mark beraubt. Der an der Tür angebrachte Alarmapparat funktionierte wohl, aber der Amtsdiener wagte nicht, in das Amtszimmer hineinzugehen. Als andere Menschen kamen, entflohen die Räuber. — Wie weiter aus Halle telegraphiert wird, wurde einer der Einbrecher dort gefaßt und verhaftet. 3200 Mark wurden noch bei ihm gefunden, 500 Mark aber fehlen. Der Verhaftete verweigerte jede Auskunft.

* Der Scheidungsprozeß Castellane. Gräfin Castellane, eine der Töchter des amerikanischen Milliardärs Gould, die gleich so vielen Amerikanerinnen geglaubt hatte, sie sei dazu geboren, mit ihrem Gelde eine Adelskrone neu aufzuputzen, hat in ihrer



Boni de Castellane

Ehe mit dem Grafen Boni Castellane keine glücklichen Tage erlebt. Die Flitterwochen waren kaum verstrichen, als der junge Gatte bereits begann, seine Gemahlin zu ohrfeigen und zu brutalisieren, daß sie, nur um Ruhe und Frieden zu haben, zu allem ja sagte und alles unterschrieb, was der Graf von ihr verlangte. So kam es allmählich so weit, daß die reiche und unabhängige Amerikanerin sich



Marquise de Castellane, geb Gould

zu ihrem Lebensunterhalt mit den Geldern begnügen mußte, die der verschwenderische Gatte ihr zukommen ließ, während er in fünf auf das prächtigste eingerichteten Wohnungen in Paris ein Lotterleben mit seinen Freunden und Freundinnen führte. Kein Wunder, daß der Gräfin die Geduld riß und sie die Klage auf Ehescheidung anstrengte. Wie uns aus Paris gemeldet wird, ist die Trennung der Ehe nunmehr durch Richterspruch erfolgt. Sie wurde infolge Verschuldens des Grafen ausgesprochen. Der Graf erhält 150 000 Frank Jahrgeld, und sämtliche Schulden werden bezahlt. Die Kinder bleiben in Frankreich. Der Präsident der Notariatskammer wurde zum Liquidator ernannt. Ihm fällt die Auszahlung des von der Familie Gould freiwillig ausgesetzten Jahrgeldes zu.

* In den Iseo-See gestürzt ist kürzlich ein Teil der Stadt Tavernola. Da die Erdrutschungen fortdauern, befürchtet man, daß allmählich die ganze Stadt in dem See verschwinden wird.

* Durch Ueberschwemmungen sind, so wird uns aus Washington gemeldet, alle Eisenbahnstrecken im Nordwesten der Stadt unterbrochen. Das betroffene Gebiet erstreckt sich auf etwa 300 Quadratmeilen. Sechs Menschen sollen umgekommen sein.

* Der Raubmörder Hennig hat einen neuen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt. Seine Galgenfrist dürfte um eine Woche verlängert werden.

HANDELSTEIL

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 15. November.

(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 772 Gr. 172 Mk. bez.
inländisch bunt 703—772 Gr. 159—171 Mk. bez.
inländisch rot 630—788 Gr. 148—170½ Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 726—732 Gr. 152 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 650—692 Gr. 148—173 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 110 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 148—163 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 185 Mk. bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 178 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 9,30—9,85 Mk. bez. Roggen- 9,65—10,20 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: schwächer. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,45—8,50 Mk. exkl. Sack bez. Rendement 75° franko Neufahrwasser 8,60 Mk. inkl. Sack bez.

Magdeburg, 15. November. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,30—8,40. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,75—6,95. Stimmung: Ruhig. Brod raffinade 1 ohne Faß 18,25— —,—. Kristallzucker 1 mit Sack —,— — —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,00—18,25. Gem. Melis mit Sack 17,50—17,75. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per November 17,55 Gd. 17,65 Br., per Dezember 17,55 Gd., 17,65 Br., per Januar 17,70 Gd., 17,80 Br., per Januar-März 17,85 Gd., 17,95 Br., per Mai 18,25 Gd., 18,30 Br. Schwächer.

Köln, 15. November. Rüböl loko 72,00, per Mai 66,50. Wetter: Schön.

Hamburg, 15. November, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Dezember 35 Gd., per März 36¾ Gd., per Mai 36¼ Gd. per September 37¼ Gd Ruhig.

Hamburg, 15. November, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per November 17,45, per Dezember 17,50, per Januar 17,70, per März 17,95, per Mai 18,20, per August 18,50. Ruhig.

215. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 9. Ziehungstag. 15. November 1906. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

40 53 97 131 54 253 70 396 597 870 913 **1**276 (500) 301 453 586 708 835 46 912 75 (1000) **2**067 82 264 (1000) 757 911 **3**158 505 (1000) 88 624 720 (3000) 974 (3000) **4**048 (3000) 53 176 225 311 598 945 **5**025 474 76 507 854 933 **6**025 (3000) 103 18 206 (1000) 332 818 97 **7**041 188 245 363 517 (500) 754 **8**075 563 605 719 961 96 **9**017 98 150 292 586 630 803 990

10070 213 326 96 525 32 754 (500) 852 (1000) 991 (3000) **11**072 178 230 446 531 970 99 **12**218 19 67 385 509 624 72 709 71 885 **13**068 236 70 84 489 586 (1000) 664 767 817 **14**756 (500) 993 **15**274 87 513 639 705 946 83 **16**277 357 481 663 **17**121 35 689 811 35 (500) 46 948 **18**028 216 536 620 895 **19**102 223 641 (1000) 74 721 922 51 (500)

20019 105 461 (500) 645 **21**361 549 778 815 (500) 75 **22**509 77 650 734 950 **23**012 197 396 (500) 735 50 69 **24**004 125 (500) 312 30 579 608 (3000) 89 836 921 78 **25**219 567 642 58 727 **26**554 641 50 784 964 65 (500) 96 **27**127 (3000) 813 960 82 84 **28**084 (500) 205 377 468 93 737 804 **29**061 81 286 408 24 89 528

30125 44 314 98 751 801 17 987 88 **31**105 39 (3000) 220 72 320 539 632 **32**067 148 462 63 603 74 812 927 **33**047 387 453 525 92 626 **34**046 716 94 **35**228 49 563 89 760 835 927 **36**063 312 36 (500) 53 550 65 735 806 58 **37**011 227 321 75 (3000) 82 83 476 539 88 889 **38**346 93 462 (1000) 69 509 92 666 877 943 **39**008 46 152 84 93 355 (1000) 58 94 419 655

40105 62 (500) 260 448 80 530 86 93 618 730 814 75 999 **41**551 97 620 **42**135 402 (500) 99 639 765 954 86 **43**006 461 (500) 584 630 891 916 **44**342 99 402 579 **45**120 403 636 841 **46**090 355 746 808 964 **47**310 425 544 874 **48**083 555 (500) 811 17 (500) 29 **49**000 40 221 697 989

50020 185 221 68 408 43 82 752 78 804 9 87 907 (5000) **51**197 600 (500) 49 794 886 **52**083 200 565 993 96 **53**029 (1000) 79 159 803 22 **54**040 41 70 80 107 91 268 71 81 953 **55**035 160 63 221 483 830 967 **56**260 401 587 601 767 (3000) 864 910 **57**633 770 842 85 967 **58**225 441 659 68 702 5 48 (500) 968 **59**217 24 892

60021 381 654 **61**003 (1000) 36 201 400 29 612 61 828 **62**182 93 203 419 82 92 537 676 (500) 764 804 **63**081 319 51 92 530 639 890 (3000) **64**077 217 (1000) 325 434 650 95 845 68 926 98 **65**083 305 70 (1000) 624 744 **66**098 232 65 (500) 99 644 847 99 920 91 **67**077 198 277 598 833 **68**128 412 65 702 889 927 **69**191 412 668 828

70081 152 74 517 98 792 977 (500) **71**181 (500) 340 424 49 91 561 662 92 **72**092 144 77 286 449 82 543 998 **73**139 348 427 734 61 88 971 **74**057 253 351 (3000) 489 (3000) 535 606 87 831 (500) **75**151 94 258 347 559 **76**071 119 38 96 381 404 591 **77**418 832 902 86 **78**380 992 **79**046 125 376 435 691 708 71 896

80152 (3000) 304 570 679 84 708 **81**542 44 991 (5000) **82**003 125 72 230 49 358 (500) 437 **83**122 703 57 79 984 **84**193 (3000) 371 606 817 37 (5000) 87 **85**032 163 641 781 847 956 **86**122 211 53 594 671 705 41 827 (15 000) 939 **87**683 703 42 78 842 915 **88**054 231 355 460 76 518 76 906 (500) **89**245 393 452 65 705

90134 536 895 995 **91**064 102 (500) 86 649 (3000) 961 **92**006 38 62 95 100 53 (1000) 333 517 (3000) 98 633 938 **93**232 321 (500) 77 486 786 917 **94**113 221 74 407 605 903 9 95 **95**007 (500) 11 96 227 504 676 80 776 904 18 **96**056 (1000) 61 259 389 632 876 **97**163 73 76 213 98 602 9 23 57 82 (3000) 759 65 (500) 802 (3000) 981 **98**467 893 (500) 965 **99**150 201 (500) 16 319 482 641 54 839 (500)

100204 51 605 800 5 91 **101**186 560 **102**025 223 26 74 431 74 91 (500) 709 804 58 (1000) 89 **103**052 284 351 56 616 890 996 **104**085 216 311 68 (1000) 872 **105**070 108 219 81 478 674 780 880 997 **106**073 185 424 89 685 714 22 47 51 **107**084 97 332 68 93 578 84 642 **108**029 78 116 22 74 631 33 (1000) 793 895 **109**106 68 75 78 774 814 962

110025 36 260 71 309 534 788 **111**243 502 28 602 (500) 76 785 **112**054 114 (3000) 34 284 347 (500) 492 **113**334 451 590 954 **114**039 106 258 812 **115**080 248 478 515 803 53 **116**069 216 313 686 **117**139 75 401 20 58 742 **118**018 635 (3000) 787 **119**047 75 232 332 566 (3000) 94 910 54 (1000)

120109 64 376 409 38 520 637 (3000) 758 87 894 **121**046 (1000) 53 236 424 42 67 97 523 45 630 767 79 881 **122**277 (1000) 684 804 86 96 **123**083 325 585 602 708 74 91 845 **124**076 961 **125**111 205 30 58 348 888 (1000) **126**074 413 (3000) 586 851 68 **127**014 141 414 (500) 43 73 717 **128**142 344 (500) 79 452 676 824 940 **129**206 66

130027 (500) 42 (500) 545 (1000) 81 603 **131**006 257 (500) 77 361 652 742 72 (500) **132**051 70 121 85 92 367 469 528 (500) 74 703 **133**086 199 302 434 521 44 (500) 841 925 **134**064 65 175 244 314 35 436 (3000) 577 677 786 927 **135**030 96 97 359 413 78 616 45 712 67 **136**018 42 275 322 519 978 **137**129 741 800 78 80 84 (500) 975 79 96 **138**112 80 250 333 54 401 693 872 905 18 72 **139**125 58 279 476

140090 230 56 58 **141**041 64 (500) 400 18 33 535 82 601 13 81 (500) 976 **142**617 41 69 758 71 **143**041 238 83 664 755 950 92 **144**514 729 810 58 (500) **145**128 (500) 371 74 771 **146**131 382 435 782 908 40 **147**029 (1000) 113 (500) 229 58 70 377 462 504 6 951 **148**004 12 265 486 613 725 97 900 (500) **149**017 32 91 113 511 750

150155 313 522 833 36 989 **151**068 141 57 332 496 684 723 **152**010 326 429 807 70 (500) **153**090 573 **154**119 71 92 (500) 234 339 81 451 740 939 **155**173 (500) 340 794 **156**143 83 203 13 62 69 (1000) 380 (500) 610 873 **157**443 637 714 28 812 37 973 85 **158**049 124 (500) 56 564 88 650 770 **159**024 (500) 73 321 58 685 836 62

160255 72 421 28 544 51 74 (500) 784 804 15 99 930 31 **161**037 **162**294 334 473 979 **163**403 15 702 92 868 **164**078 808 969 **165**066 85 373 688 752 821 (500) 22 78 99 **166**359 (1000) 704 879 **167**044 (500) 47 145 (500) 48 88 653 67 806 **168**090 (500) 216 316 69 (1000) 729 (500) 78 **169**143 52 77 335 (1000) 91 434 67 650 84 754 898 974

170027 141 351 504 618 783 830 49 59 980 **171**106 16 305 (1000) 38 415 21 524 38 636 735 873 **172**003 71 279 358 454 (1000) 72 577 868 **173**035 55 76 207 13 321 453 551 701 828 35 42 48 49 56 81 905 **174**686 785 (1000) 979 **175**014 50 531 58 686 768 894 923 92 (3000) **176**012 99 211 306 730 840 952 **177**162 268 15 319 529 624 52 86 767 816 **178**052 148 226 27 61 850 973 **179**190 239 486 618 755 834 73

180075 212 36 37 (500) 302 (1000) 4 535 943 **181**148 66 670 96 623 39 57 704 **182**032 (1000) 77 97 397 412 47 92 570 76 685 766 964 (500) **183**052 571 958 (3000) **184**285 370 456 98 624 56 733 (1000) 37 873 **185**033 68 72 199 306 51 724 958 (500) **186**058 102 38 275 458 89 (500) 599 619 736 882 (1000) **187**084 128 69 210 (1000) 29 97 400 886 963 **188**032 123 70 465 526 719 848 (3000) 61 960 **189**185 206 313 410 621 73 836 942

190071 109 382 (3000) 556 746 62 (3000) 994 **191**019 220 338 (3000) 614 **192**147 232 62 79 333 776 859 86 **193**090 337 96 (500) 517 739 905 **194**045 186 527 38 757 869 (1000) **195**094 127 233 463 74 558 613 53 716 **196**243 535 677 724 32 935 **197**148 268 (1000) 83 673 (500) 83 706 11 88 911 20 **198**058 (3000) 199 969 **199**123 62 288 515 (500) 608 744 73 76 95 909

200398 442 594 728 **201**090 358 605 741 946 (3000) **202**002 46 88 388 506 700 **203**207 45 56 322 28 548 723 **204**706 908 **205**648 791 **206**076 245 595 700 5 880 901 **207**108 211 16 431 574 (1000) 853 95 (1000) **208**042 81 168 572 (500) 945 **209**030 142 (500) 428 651 824 (3000) 77

210103 (500) 7 48 (1000) 84 448 65 75 532 739 65 **211**179 429 794 877 995 **212**023 82 85 115 222 387 (500) 524 44 (3000) 762 **213**310 475 672 715 940 (500) **214**100 37 223 928 96 **215**143 403 (500) 596 **216**164 (500) 250 539 619 755 947 (500) **217**014 350 54 (1000) 446 515 45 (3000) 72 611 59 753 85 850 73 87 (500) **218**043 363 626 971 **219**005 44 342 417 24 32 517 611 (500) 28 720 (500) 852 79 89

220042 (500) 226 661 726 818 91 991 **221**167 283 552 757 891 (500) 930 (500) **222**173 239 448 729 935 **223**127 41 84 302 35 445 588 (3000) 814 971 **224**085 (500) 525 763 820 74 931 44 **225**073 171 351 698 731 85 **226**027 528 836 **227**080 707 882 919 **228**081 230 486 510 81 674 787 **229**038 74 157 340 453 533 784 951 64 (3000)

230556 699 983 **231**034 190 (500) 202 31 90 (500) 401 37 568 638 59 907 **232**002 20 (500) 115 310 64 417 (1000) 670 838 970 94 (1000) **233**037 136 40 517 78 (10 000) 890 (500) 931 **234**255 475 705 12 45 66 968 **235**020 36 147 (500) 51 (500) 88 282 823 **236**015 100 225 95 364 73 422 642 79 740 84 804 26 **237**096 324 86 408 (500) 75 78 675 796 969 **238**171 474 97 756 907 90 92 94 **239**084 202 (500) 49 365 71 83 673 (1000) 922 (1000)

240273 91 487 522 (500) 53 88 624 29 860 **241**045 51 (500) 85 394 590 799 810 941 **242**131 49 66 (1000) 289 544 87 653 728 815 50 (500) **243**041 278 (1000) 410 80 783 **244**070 252 68 (1000) 575 631 (3000) 724 82 (1000) 811 50 965 **245**122 204 (500) 392 94 460 66 506 658 700 869 **246**375 405 (1000) 80 89 602 57 867 82 944 **247**018 (1000) 89 189 274 610 756 834 **248**213 354 99 461 518 44 91 662 758 934 37 (1000) 38 **249**030 (500) 165 73 (500) 387 536 39 632 76 746 (500) 949 82

250242 320 (3000) 86 406 606 (500) 52 (500) 917 **251**423 (500) 819 40 (500) 939 **252**024 147 88 253 450 55 570 622 876 90 908 **253**075 535 761 (1000) 839 910 58 **254**156 265 356 656 898 953 **255**028 60 80 124 268 499 639 (3000) 748 94 (1000) 863 917 **256**168 434 508 887 954 **257**067 191 230 467 (500) 559 630 34 62 81 918 **258**010 261 (3000) 624 35 55 707 (1000) 975 **259**103 202 730 40 987

260136 327 31 509 728 834 944 **261**003 71 241 339 49 400 588 620 62 837 976 **262**111 58 59 87 211 53 702 873 **263**061 68 (3000) 355 464 961 **264**111 277 384 666 779 918 **265**116 431 880 **266**096 276 94 334 554 889 963 **267**021 503 (3000) 34 742 57 62 89 954 **268**018 228 344 846 963 **269**330 (1000) 403 728 49 (3000) 923 38

270023 144 331 555 93 680 876 938 (500) 54 **271**106 85 317 539 95 651 738 64 800 31 **272**140 250 77 390 605 17 775 856 **273**149 279 791 897 958 **274**133 241 312 868 985 **275**012 125 223 51 406 733 922 (1000) 26 **276**041 74 214 580 684 85 796 **277**145 (3000) 273 (500) 403 760 **278**181 298 469 (1000) 86 **279**144 427 519 61 (500) 757 (1000) 980

280130 (500) 37 204 71 323 451 537 44 (1000) 866 971 **281**147 (500) 238 300 17 **282**064 126 29 43 222 28 42 400 71 **283**051 279 (1000) 84 382 448 63 509 661 924 **284**013 (1000) 53 195 229 75 521 (1000) 632 915 48 **285**044 95 232 519 957 **286**153 283 364 481 552 611 (3000) 781 900 58 **287**005 199 331 419 968

215. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 9. Ziehungstag. 15. November 1906. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

15 26 171 73 336 (3000) 619 **1**176 250 98 335 49 454 733 **2**105 80 217 776 917 **3**147 385 899 942 55 85 (1000) **4**000 139 (500) 266 368 420 (1000) 576 698 846 906 **5**116 372 614 905 20 74 **6**062 529 77 736 982 **7**176 241 52 384 501 808 43 978 (500) **8**016 81 235 (1000) 433 595 673 746 801 **9**042 77 486 789

10126 289 685 **11**007 196 405 664 923 **12**118 432 38 546 625 705 930 **13**083 240 491 508 607 770 **14**151 74 78 215 322 586 991 **15**412 28 503 61 712 811 **16**171 (3000) 578 905 85 (500) **17**075 348 467 580 851 915 41 **18**042 65 113 90 490 537 75 (500) 662 76 93 814 **19**216 360 520 33 905

20684 736 **21**078 355 604 709 89 **22**214 26 450 (500) 568 753 801 973 **23**732 857 **24**084 93 121 (500) 41 86 245 339 584 776 **25**046 (500) 84 139 92 247 (1000) 67 92 449 632 761 803 24 921 91 (3000) **26**040 344 486 890 **27**198 265 340 75 471 511 606 93 (1000) **28**100 8 662 85 764 867 966 **29**441 562 98 751 78 861

30120 98 219 315 (500) 96 (1000) 428 778 881 **31**020 469 74 79 868 **32**041 73 110 275 309 442 848 983 **33**015 29 150 73 93 244 678 913 **34**075 349 51 689 901 **35**086 230 54 (3000) 91 (500) 920 **36**008 86 124 54 93 235 (500) 421 645 62 811 26 915 (1000) **37**284 329 71 696 **38**166 87 258 447 595 927 **39**075 501 6 39 612 713 82

40426 97 (1000) 521 40 (1000) 99 (500) 624 94 723 55 825 918 **41**099 535 (500) 40 76 617 (5000) 778 880 932 **42**203 85 455 588 747 67 819 **43**165 344 85 505 7 73 (5000) **44**003 97 (500) 153 310 496 940 **45**478 524 807 81 900 **46**150 95 223 74 310 40 (500) 670 752 **47**496 689 92 766 93 921 **48**111 25 72 203 489 518 639 51 905 **49**019 167 204 310 21 452 551 (1000) 87 669 785 904

50070 262 352 444 610 63 866 83 **51**039 82 415 546 699 873 922 (500) 76 **52**161 (1000) 96 217 42 320 80 438 632 758 70 **53**418 19 712 (500) 863 **54**096 106 347 435 (500) 59 588 694 876 916 **55**031 38 212 490 506 28 56 728 964 **56**002 55 68 106 (500) 224 532 985 **57**033 129 85 87 236 370 534 617 (500) 54 711 946 (500) **58**028 64 249 (1000) 333 401 8 75 95 **59**068 82 563 795

60240 (1000) 394 600 7 67 **61**189 232 77 93 478 548 72 813 (3000) 78 **62**386 99 (500) 568 635 88 728 803 48 **63**052 111 70 487 655 857 **64**284 (500) 395 585 640 **65**256 647 (500) 715 913 (500) 44 **66**226 58 944 76 **67**044 116 383 552 (1000) 89 677 (500) 85 (500) 726 **68**043 471 **69**140 223 317 (1000) 458 594 (500)

70359 865 **71**033 135 98 204 30 39 48 397 496 689 728 914 22 **72**159 504 782 **73**008 17 234 83 312 768 (500) 993 **74**233 49 534 671 97 919 (500) **75**271 (1000) 321 424 686 806 949 **76**092 (500) 100 1 70 86 242 410 12 513 782 873 79 945 90 (3000) **77**004 5 29 (1000) 128 212 89 323 50 74 490 562 636 712 (500) 801 **78**093 298 312 695 754 804 934 (1000) 86 90 **79**478 850 (500) 85 (500) 90

80172 213 455 540 716 825 28 43 938 64 **81**001 200 395 438 87 786 892 900 (500) **82**072 438 43 46 548 **83**177 280 555 600 760 78 821 **84**056 73 739 **85**106 489 (1000) 744 98 **86**012 38 88 93 365 617 **87**147 415 606 **88**036 101 (1000) 55 60 (1000) 261 376 774 848 926 **89**176 (500) 370 606 48 885 901 45

90021 33 111 31 472 866 (1000) 979 **91**225 90 437 **92**075 93 257 434 692 828 89 913 59 **93**434 44 757 78 850 **94**237 71 485 561 89 674 75 (500) 958 **95**034 137 74 410 15 544 728 847 **96**043 (1000) 106 55 (500) 355 (500) 408 599 660 980 **97**428 60 **98**426 648 710 803 **99**077 (500) 273 370 (1000) 75 510 63 66

100089 223 69 374 662 (10 000) 94 846 **101**008 36 205 422 42 990 98 **102**233 420 50 562 678 829 **103**456 525 (1000) 83 806 963 **104**137 217 (1000) 759 69 72 80 **105**074 207 327 45 469 565 641 788 813 (1000) 968 83 **106**135 87 292 376 802 903 **107**294 492 673 861 85 96 985 **108**075 153 207 492 616 (1000) 711 99 937 (500) 88 **109**086 (500) 153 297 454 638 51 820

110010 139 43 269 335 40 504 661 80 **111**094 160 261 606 895 909 **112**099 (500) 239 644 906 (500) 64 67 **113**025 241 387 481 531 **114**148 65 (500) 247 342 884 **115**052 192 546 50 620 67 (3000) 829 **116**327 **117**188 263 355 73 432 34 68 603 714 (1000) 39 821 75 **118**177 269 543 (500) 61 83 836 **119**203 30 76 437 560 642 793

120046 80 85 124 89 384 448 561 81 682 **121**225 469 557 640 79 736 **122**041 172 213 18 91 425 34 (1000) 522 637 899 913 (500) **123**129 (500) 42 462 529 711 **124**084 202 (3000) 5 84 440 **125**214 28 361 (500) 70 450 623 60 717 31 862 916 77 **126**002 94 (500) 276 496 (500) 591 96 639 732 905 **127**345 52 79 95 (500) 466 (1000) 511 42 834 86 987 (1000) **128**558 696 965 **129**064 152 (3000) 491 (3000) 609 743

130053 (500) 213 715 819 (1000) 94 **131**011 51 567 621 90 809 979 **132**054 (500) 298 387 445 763 66 91 850 (3000) 62 **133**108 11 57 327 448 576 608 794 **134**092 347 488 555 604 777 903 **135**443 713 817 86 **136**139 474 530 866 97 997 **137**032 33 182 285 95 638 720 817 (1000) 71 **138**203 368 413 532 85 667 739 **139**423 619 32 841 (1000) 88

140208 563 727 891 **141**134 (500) 204 (500) 8 553 924 34 (500) **142**177 306 (500) 484 525 786 840 93 96 **143**113 50 203 587 794 **144**241 586 656 964 (3000) **145**027 55 207 349 609 24 819 75 **146**230 633 74 (500) 83 757 837 946 **147**004 151 215 47 (1000) 54 95 321 571 91 (500) 636 **148**135 250 71 362 678 783 936 **149**174 836 73 (500)

150123 297 407 (500) 82 599 709 (3000) 95 889 948 **151**159 295 709 **152**032 102 25 (1000) 50 634 97 841 77 **153**035 113 455 749 51 915 **154**021 287 426 61 501 650 709 (1000) 73 880 975 **155**005 17 160 87 (500) 334 537 40 698 717 807 938 **156**008 (500) 162 802 28 52 (3000) 85 93 963 85 **157**149 299 428 83 546 52 76 (500) 748 56 800 23 96 918 60 **158**798 (1000) 814 (500) **159**054 126 542 (1000) 779

160017 215 50 564 (500) 73 699 766 884 87 (500) **161**024 38 87 215 452 (3000) 659 (500) 91 717 **162**139 46 225 524 98 883 85 94 930 (500) **163**703 (500) **164**058 142 89 269 424 96 (3000) 614 83 85 621 **165**397 409 26 (3000) 41 82 99 507 (500) 686 842 (1000) **166**028 244 (500) 343 444 675 831 **167**013 154 244 (500) 306 515 36 615 741 **168**133 66 208 10 35 (500) 407 54 507 724 49 888 954 99 **169**171 291 307 13 450 (1000) 535

170039 83 133 246 335 65 562 86 810 989 **171**039 71 402 88 646 **172**356 507 716 34 (500) 40 957 97 **173**137 211 27 411 (1000) 508 (500) 823 934 **174**073 74 165 306 76 (500) 582 621 787 823 **175**201 384 525 668 801 947 **176**022 346 414 680 83 728 868 **177**018 219 303 (3000) 472 520 96 99 648 706 (500) 822 45 960 **178**074 265 709 **179**149 75 455 531 75 608

180130 324 438 962 (1000) **181**558 604 789 952 **182**153 404 (5000) 36 560 (1000) 614 81 **183**027 46 57 144 362 83 466 539 47 709 835 58 937 **184**030 170 203 499 593 782 961 **185**466 77 (500) 522 69 622 (500) 763 839 936 **186**089 170 377 95 97 (1000) 408 689 (500) 752 (1000) **187**030 88 104 365 409 674 766 (500) 813 **188**230 (3000) 79 451 543 628 701 (3000) 62 97 878 **189**099 (1000) 246 457 61 752 (3000) 786 891

190033 55 281 396 489 538 684 727 (3000) 67 **191**161 277 472 691 737 95 914 **192**140 72 89 205 90 384 415 (500) 52 515 (1000) 662 **193**110 42 346 53 90 481 526 81 644 780 897 **194**051 (3000) 139 91 326 65 451 775 **195**179 302 895 **196**013 (3000) 58 263 (500) 391 411 46 89 525 31 51 924 58 **197**427 716 (1000) 901 **198**169 397 635 785 **199**323 536 (500) 670 716 97 807 937

200019 89 223 436 88 547 54 628 705 **201**017 160 210 277 340 638 65 (500) 88 708 73 843 87 **202**076 108 307 21 79 594 (500) 815 960 (500) 72 **203**278 (500) 354 55 919 **204**084 (3000) 95 206 59 526 641 42 872 84 **205**148 296 364 431 628 (500) 749 (1000) **206**488 (3000) 537 643 56 63 855 **207**074 235 (500) 498 562 73 (1000) 798 (500) 885 **208**492 (500) 563 780 **209**145 56 392 430 93 530 747 841 926

210150 269 450 798 (500) 880 935 98 (1000) **211**044 60 73 146 (1000) 211 308 440 549 68 606 67 (500) **212**202 60 492 558 601 782 804 83 924 **213**435 554 609 91 (500) 944 (1000) **214**054 93 506 713 896 (1000) **215**243 405 530 78 **216**146 225 253 485 679 839 **217**115 57 (3000) 241 320 479 (500) 86 605 58 764 853 **218**139 255 348 79 88 423 89 98 794 (500) 886 942 **219**006 380 740 64 882 909 (3000)

220106 (500) 241 (500) 73 300 26 462 (500) 91 98 512 (3000) 84 634 47 906 36 **221**071 152 259 315 454 58 656 848 83 (500) **222**174 325 28 564 865 **223**809 11 **224**000 99 130 (500) 268 86 306 475 85 893 913 (3000) **226**313 24 530 803 88 941 57 **227**155 65 355 (3000) 418 (1000) 39 54 73 675 709 26 839 **228**214 452 525 **229**006 767 (3000) 853

230099 156 213 317 22 914 70 (1000) **231**022 49 86 174 457 73 (500) 592 614 768 98 909 **232**136 203 (3000) 21 (1000) 79 93 345 582 **233**050 (3000) 80 161 246 462 753 881 95 957 **234**601 37 93 739 42 843 **235**091 92 286 361 406 534 72 794 811 61 **236**306 78 862 **237**369 422 724 58 (500) 74 77 **238**101 338 577 882 **239**034 192 289 366 (1000) 462 616 51 745 828

240141 694 (500) 842 **241**125 332 493 655 (10 000) 740 990 **242**082 515 673 819 37 51 77 909 15 57 (3000) **243**110 57 316 586 701 6 962 **244**073 75 285 347 403 38 666 84 **245**010 44 152 77 219 910 **246**060 116 18 606 45 793 845 **247**186 234 81 (1000) 374 416 43 677 711 91 804 952 56 **248**094 112 545 69 603 41 73 741 **249**031 162 313 43 494 565 613

250145 408 530 611 27 895 975 **251**157 60 397 678 902 36 **252**016 97 210 313 413 73 625 756 918 **253**004 18 41 58 85 (500) 102 31 291 **254**085 161 93 (10 000) 201 329 86 415 40 96 504 832 **255**044 (500) 184 224 862 (500) 91 **256**020 604 22 69 760 991 **257**120 500 610 (500) 946 61 **258**252 66 80 437 611 747 (3000) **259**011 87 (500) 303 17 48 69 440 595 724 27 53 960 82

260135 52 340 407 82 (500) 662 98 933 56 **261**085 221 45 465 541 72 **262**200 327 29 32 412 21 30 55 523 623 (1000) 731 80 920 73 (1000) **263**035 103 61 227 431 80 867 (3000) **264**501 61 711 99 932 **265**013 24 206 40 82 437 570 91 658 (500) 906 **266**508 648 55 **267**058 247 393 469 527 47 640 807 918 **268**107 549 707 58 92 **269**010 338 579 (1000) 859

270146 401 92 737 84 875 **271**063 498 531 43 642 836 39 900 **272**021 129 206 35 326 46 503 95 729 91 **273**015 302 12 (500) 515 840 59 968 **274**016 (1000) 331 576 **275**221 75 354 607 792 **276**058 (500) 378 (1000) 432 538 650 799 **277**147 406 691 739 **278**015 365 628 37 48 817 29 **279**030 168 (3000) 239 305 (500) 29 49 512 15

280282 397 543 635 768 834 **281**048 158 443 999 **282**082 105 49 374 417 595 604 (500) 22 **283**390 413 43 95 502 46 908 14 **284**150 65 83 361 71 740 **285**223 97 190 488 **286**044 79 172 306 583 833 **287**029 46 206 (1000) 352 (1000) 576 79 91 737

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300 000 Mk., 1 Gewinn à 150 000 Mk., 2 à 100 000 Mk., 1 à 75 000 Mk., 2 à 60 000 Mk., 3 à 50 000 Mk., 2 à 40 000 Mk., 10 à 30 000 Mk., 16 à 15 000 Mk., 47 à 10 000 Mk., 92 à 5000 Mk., 1383 à 3000 Mk., 2207 à 1000 Mk., 3384 à 500 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 18. Novbr. 1906.

Altstädtische evangelische Kirche. Vormittag 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Neust. evangel. Kirche. Vorm. 9½ Herr Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Waubke.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Arndt

Evang.-lutherische Kirche Bachestr. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Wohlgemuth.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. Landeskirche zu Thorn. Lokal: Evangelisations-Kapelle, Bergstr. (beim Bayern-Denkmal) Culmer-Vorstadt. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. ½5 Uhr, und Abends 8¼ Uhr: **Vortrag** von Pastor Paul-Steglitz bei Berlin

Christl. Verein junger Männer. Tuchmacherstr. 1. Abends 8 Uhr: Versammlung.

Thorner Enthaltsamkeits-Verein zum Blauen Kreuz. Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag, im Vereinssaale, Gerechtestraße 4 (Mädchenmittelschule.)

Die Heilsarmee Turmstraße 12. Nachm. 2½ Uhr: Kinderversammlung. 4½ Uhr: Lob- und Dankversammlung. Abends 8¼ Uhr: Heilsversammlung.

Baptisten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Faltin. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Schillno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Ullmann. Kollekte für die kirchl. Bedürfnisse der Gemeinde. 3 Uhr nachm. Männer- und Jünglings-Verein.

Mädchenschule Mocker. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl.

Thorner Marktpreise.

Freitag, den 16. November 1906.
Der Markt war mäßig beschickt.

		niedr. Preis	höchst. Preis
Weizen	100 Kg.	16 40	17 60
Roggen	"	14 60	15 90
Gerste	"	14 –	15 20
Hafer	"	14 80	16 10
Stroh (Richt-)	"	5 –	5 50
Heu	"	5 50	6 –
Kartoffeln	50 Kg.	1 60	2 60
Rindfleisch	Kilo	1 50	1 60
Kalbfleisch	"	1 20	1 60
Schweinefleisch	"	1 40	1 60
Hammelfleisch	"	1 40	1 60
Karpfen	"	2 –	–
Zander	"	2 –	–
Aale	"	– –	–
Schleie	"	1 30	2 –
Hechte	"	1 –	1 40
Bressen	"	– 80	1 –
Barsche	"	– 80	1 20
Karauschen	"	1 40	1 60
Weißfische	"	– 20	– 50
Flundern	"	– 70	– 80
Krebse	Schock	– –	–
Puten	Stück	3 –	5 –
Gänse	"	3 50	8 –
Enten	Paar	3 –	6 50
Hühner, alte	Stück	1 30	2 25
" junge	Paar	1 10	1 60
Tauben	"	– 70	– 80
Hasen	Stück	2 50	3 50
Blumenkohl	Kopf	– 10	– 40
Weißkohl	"	– 5	– 20
Spinat	Pfund	– 15	– 20
Butter	1 Kilo	2 –	2 80
Eier	Schock	4 –	4 80
Aepfel	Pfund	– 10	– 30
Birnen	"	– 15	– 30
Zwiebeln	Kilo	– 15	– –
Mohrrüben	"	– 8	– 10
Kohlrabi	Mdl.	– –	– –

Für die Familie
Nr. 270 — 190
Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Endlich gefunden.

Roman von Reinhold Ortmann.

(5. Fortsetzung.)

Der Oberstwachtmeister wagte es nach diesen vernichtenden Mitteilungen nicht mehr, auch an den Professor eine jener Fragen zu richten, die ihm gestern schon der Stabsarzt in einem so wenig tröstlichen Sinne beantwortet hatte. Er vernahm kaum noch, was jener an weiteren Tröstungen und Ratschlägen für ihn hatte, und er fand nicht einmal ein Wort des Dankes für seine Bemühungen. Aber als er nach einer kleinen Weile vom Fenster aus sah, wie der Bankier Friedmann den Professor an den Wagen begleitete, anscheinend in ernstem und eifrigem Gespräch mit ihm begriffen, da schlug er sich mit der geballten Faust wie ein Wütender an die Stirn und stieß ein kurzes, gellendes Lachen aus, das bis in das Krankenzimmer hineintönte und Josephine aus einem leisen Schlummer erschreckt in die Höhe fahren ließ.

5. Kapitel.

Unmittelbar nach der Abreise des Arztes hatte der Bankier seinen Sohn aufgesucht, der — sich mit einem heftigen Kopfschmerz entschuldigend — während des ganzen Tages noch nicht sichtbar geworden war. Friedmann kannte seinen Sohn gut genug, um zu wissen, daß sein Leiden sicherlich nicht vorgeschützt sei, und der Doktor sah in der Tat sehr blaß und angegriffen aus, als er den Eintretenden empfing. Aber auch der sonst so ruhige und schwer aus dem Gleichgewicht zu bringende Kaufmann hatte Mühe, seine Fassung und seine gewöhnliche sichere Haltung zu bewahren. Er eilte auf zu Hans und drückte seine beiden Hände auf das Herzlichste.

„Mein armer Junge!“ sagte er. „Welch' ein Unglück ist das und wie sehr mußt du darunter leiden!“

Der Doktor wehrte sanft ab und sagte:

„Bemitleide mich nicht, Vater! — Ich werde mich mit meinem Schicksal abzufinden wissen, wie es auch kommen möge! — Es gibt vielleicht jemanden, der dein Mitleid in höherem Maße verdient, als ich! Doch sprich! was hast du mir mitzuteilen? — Hat der Professor seine Diagnose gestellt?“

„Es steht schlimm, mein Sohn! — Was er mir sagte, klang vollkommen hoffnungslos!“

„Keine Krankheit ist ganz hoffnungslos, Vater! — Die Wissenschaft der Aerzte ist schon mehr als einmal zu Schanden geworden.“

„Nun ja, ich will dir ja diesen schwachen Trost nicht rauben! Aber hier kommen auch andere als Herzensfragen ins Spiel, und zwingende Umstände gebieten mir, so rasch wie möglich Klarheit in diese unglückselige Situation zu bringen.“

„Ich verstehe dich nicht!“

„Oder du willst mich nicht verstehen! — Aber nein, sieh mich nicht strafend an! Ich glaube ja, daß du in deinem kindlichen Gemüt keine Ahnung von all' diesen unerquicklichen Dingen hast. Wenn nicht dies traurige Ereignis alle unsere Pläne durchkreuzt hätte, wäre es ja auch gewiß nicht nötig geworden, deine Illusionen durch solche Auseinandersetzungen zu zerstören.“

„Ich muß dich bitten, deutlicher zu sein.“

„Ja, mein Gott, errätst du denn noch gar nichts?“

„O ja, ich errate manches; aber mir scheint, es wäre würdiger, wenn ich nicht auf das Erraten angewiesen bliebe. Beantworte mir vor allem eine Frage, Vater — aber offen und ehrlich, wie du von mir noch nie andere, als ehrliche und offene Antworten erhalten hast. Steht der Freiherr von Walldorf zu dir in irgend einem Abhängigkeitsverhältnis?“

Der Bankier wurde verlegen und schlug vor dem ersten, forschenden Blick seines Sohnes die Augen nieder. „Der Freiherr,“ sagte er, „zu mir? — Wie meinst du das, Hans?“

„Ich meine: ob dir der Freiherr in irgend einer Weise zu Dank verpflichtet ist, ob er dir vielleicht Geld schuldet — oder dergleichen?“

„Nun ja, du goldene Unschuld, das ist es ja eben! Gewiß schuldet er mir Geld, viel Geld — mehr, als er je in seinem Leben zurückzahlen könnte, und wenn er auch hundert Jahre alt würde.“

„Du hast es ihm ohne Sicherheit geliehen?“

„Ohne jede Sicherheit — er ist längst nicht mehr imstande, eine solche zu bieten.“

„Und was hat dich zu diesem — wie mir scheinen will — sehr wenig kaufmännischen Vorgehen bestimmt?“

„Aber Hans, du fragst ja wie ein Untersuchungsrichter! Hast du denn den Zusammenhang noch immer nicht begriffen?“

„Nein!“ Dies einzige Wort kam so rasch und so schneidend scharf aus dem Munde des Doktors, daß der Bankier sichtlich zusammenzuckte. Er empfand offenbar eine fast an Scheu grenzende Hochachtung vor diesem Sohne und fühlte sich in diesem Augenblick ihm gegenüber in einer sehr unbehaglichen Situation.

„Nun, so muß ich mich wohl allerdings etwas deutlicher ausdrücken,“ sagte er mit einem nur halb gelungenen Versuch, einen leichteren Ton anzuschlagen. „Du würdest eben ohne dies Darlehn, welches allerdings verzweifelte Aehnlichkeit mit einem riesigen Geschenk hat, niemals der Bräutigam des Mädchens geworden sein, welches du so sehr liebtest.“

„Vater!“ — Der junge Mann war aufgesprungen und in höchster Erregung dicht vor seinen Vater hingetreten, seine Brust hob und senkte sich in stürmischen Atemzügen und seine Wangen glühten wie vor Scham. „Das hättest du wirklich getan — das hättest du deinem eigenen Sohne antun können? — O, über die Schmach!“

In einem ähnlichen Zustande hatte der Bankier seinen sonst so ruhigen Sohn niemals gesehen, und eine grenzenlose Angst begann sich seiner zu bemächtigen. „Verdamme mich nicht, Hans!“ rief er beinahe kläglich aus. „Wenn ich unrecht gehandelt habe, so erleide ich jetzt ja schon Strafe genug dafür! Aber ich habe es wahrhaftig nur gut gemeint — mit dir — mit dem Mädchen — mit dem Freiherrn— mit uns allen! Ich wußte, daß du Josephine von Walldor

liebst! Das Gedicht, welches ich unter deinen Papieren fand, hatte es mir verraten, und du selber hattest mir auf meine eindringliche Frage nicht ein Geheimnis daraus gemacht. Freilich, es ist wahr, daß du es mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertrautest, weil du keine Gegenliebe bei dem schönen stolzen Mädchen zu finden glaubtest. Aber das war für mich, der ich die Welt und die Menschen besser kannte, kein Grund, deine Sache als eine hoffnungslose anzusehen. Ich habe ja seit dem Tode deiner Mutter keinen auf der Welt, den ich lieben kann, als dich. All' mein Denken und Fühlen dreht sich nur um dich! Für dich sorge und schaffe ich, und meine Wünsche haben kein anderes Ziel, als dein Glück! Und nun sollte ich es in der Hand haben, dich glücklich zu machen — deinem heißesten Sehnen Erfüllung zu verschaffen, und ich sollte diese köstliche Gelegenheit ungenützt lassen? Nein, mein Sohn, das konnte ich nicht und ich weiß nicht, ob du recht daran tust, mir jetzt deshalb Vorwürfe zu machen!"

„Aber begreifst du denn nicht, Vater, daß du mich nicht glücklich, sondern grenzenlos, unsäglich unglücklich machen mußtest, wenn du dich eines so unwürdigen Hülfsmittels bedientest, — mich und vor allem das Mädchen, das zu einem so schmählichen Handel gezwungen wurde?"

„Nein, Hans, das begreife ich wirklich nicht! Vor allem vermochte ich kaum daran zu glauben, daß sie dich nicht lieben sollte, dich, der einer Fürstentochter würdig gewesen wäre, und dann, wenn ihr nun in der Tat irgend eine andere thörichte Neigung im Köpfchen spukte, hatte ich dann nicht die Gewißheit, daß sie trotzdem an deiner Seite glücklich werden würde? Sind nicht schon hunderttausend Mädchen gegen ihren Willen verheiratet worden, ohne daß sie darum hätten verzweifeln müssen?"

Der Doktor machte eine abwehrende Bewegung. „Laß es genug sein mit diesen Rechtfertigungen!" bat er. „Sage mir nur, wie es geschehen ist! — ich habe ein Recht," alles zu erfahren und ich bin bereit, den Kelch bis zur Neige zu leeren."

„Nun, es spielte sich recht einfach ab und gerade so, wie ich es vorausgesehen hatte. Ich kannte die verzweifelte Vermögenslage des Freiherrn, kannte sie ganz genau, wenn schon alle Welt sich in dem Glauben befand, daß er ein vermögender Mann sei und in wohlgeordneten Verhältnissen lebe. Aber er hatte kurz vorher den Versuch gemacht, bei mir ein größeres Darlehn aufzunehmen, und da ich natürlich eine genügende Sicherstellung verlangte, hatte er mir einen Einblick in seine finanziellen Verlegenheiten gestattet, die unbedingt zu völligem Ruin führen mußten, wenn er nicht schleunigst mit großen Summen unterstützt wurde. Niemand hätte ihm diese Summen geliehen, da er außer seinen Versprechungen nicht die mindeste Gewähr für ihre Rückzahlung bieten konnte, und so durfte ich nicht daran zweifeln, daß er mit Freuden die Rettung ergreifen würde, die ich ihm zu zeigen vermochte. Ohne dein Vorwissen machte ich ihm meinen Antrag und gab ihm nicht undeutlich zu verstehen, daß ich dem Vater meiner künftigen Schwiegertochter gern gewähren würde, was ich dem Fremden nicht hatte bewilligen können. Noch ehe vierundzwanzig Stunden vergangen waren, hatte ich seine Antwort. Du weißt, wie sie ausgefallen war: Josephine willigte ein und er selber gab mit tausend Freuden seinen Segen. Ich hielt den Tag, an welchem ich dir diese Eröffnung machen konnte, für den glücklichsten meines Lebens. Das Opfer, welches ich dafür hatte bringen müssen, erschien mir der Größe dieser Freude gegenüber ganz geringfügig, denn ich würde gern auch eine Bettlerin als meine Tochter willkommen geheißen haben, wenn ich die Gewißheit gehabt hätte, daß sie dich glücklich machte."

Regungslos und in dumpfem Schweigen hatte der Doktor dem offenen Bekenntnis seines Vaters zugehört. Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und seine Stimme klang matt und heiser, als er nach einer kleinen Weile sagte: „Es ist gut, Vater! — Ich weiß, daß du in der besten Absicht gehandelt hast, und ich mache dich nicht verantwortlich für das grausame Leid, das du mir damit zugefügt hast. Aber, was soll nun weiter geschehen? Welche Mitteilungen wolltest du mir vorhin machen?"

„Das ergibt sich eigentlich von selbst, lieber Hans! Josephine ist hoffnungslos krank — an eine Heirat wäre selbst im allergünstigsten Falle nicht mehr zu denken! Was soll nun aus meinem Gelde werden?"

„Du wärest imstande, es von dem Freiherrn zurückzufordern?"

„Ich glaube kaum, daß mir das Jemand verübeln könnte. Aber da ich deine besonderen Ansichten über solche Dinge kenne, und da mir der Mann, der jetzt schon ganz gebrochen ist, selbst in der Seele leid tut, so würde ich eher einen empfindlichen Verlust verschmerzen, als daß ich ihn zum Ruin triebe. Ich gab ihm das schon vorhin zu verstehen und glaubte ihm eine große Last vom Herzen zu nehmen; aber da sah er mich in seiner hochmütigen Weise mit einem ganz eigentümlichen Blick an und sagte: „Wenn diese Heirat durch die Krankheit oder den Tod meiner Tochter verhindert wird, so werden Sie Ihr Geld unverzüglich auf Heller und Pfennig zurückerhalten. Ein Walldorf wird es immer vorziehen, zu Grunde zu gehen, ehe er von einem Fremden Geschenke oder Almosen nimmt!" — Ich war ganz verblüfft und kam mir vor wie ein abgekanzelter Schuljunge. Es war ihm ohne Zweifel vollständig ernsthaft damit. Was soll man denn nun einem solchen Stolz gegenüber anfangen?" Die erlittene Demütigung hatte den Bankier jedenfalls empfindlich geärgert, denn er war bei der Erinnerung daran wieder in einige Aufregung geraten und ging mit starken Schritten auf und ab. Der Doktor aber schien davon sehr wenig Notiz zu nehmen; seine eigenen Gedanken nahmen ihn vollauf in Anspruch. Plötzlich legte er seine Hand auf den Arm des Vaters und sah ihm ernst ins Gesicht.

„Der Freiherr würde das geliehene Geld unbedenklich behalten haben, wenn er mein Schwiegervater geworden wäre?" fragte er.

„Gewiß! Dahin ging ja unsere Vereinbarung!"

„Und im anderen Fall wird er ruiniert sein?"

„Rettungslos! — Aber ist es denn nicht seine eigene Schuld? Hat man ein Recht, den Kavalier herauszukehren, wenn sich's um Sein oder Nichtsein handelt?"

„Darüber zu reden ist zwecklos, Vater! — Genug, daß er nicht zu Grunde gehen darf — daß er gerettet werden muß um jeden Preis!"

Der Bankier zog die Schultern in die Höhe. „Meinetwegen! — Ich sagte dir ja schon, daß ich ihn bedauere. Aber ich weiß kein Mittel, ihm zu helfen!"

„Nun, so weiß ich eines, Vater! Meine Heirat mit Josephine muß vollzogen werden, so lange es noch Zeit dazu ist. Wenn sie stirbt, darf sie nur als meine Gattin sterben!"

Wäre dem kleinen Bankier eine explodierende Bombe vor die Füße geschleudert worden, so hätte sein Erschrecken nicht größer sein können, als bei dieser im festen Tone abgegebenen Erklärung seines Sohnes. Mit halb geöffnetem Munde starrte er ihn Sekunden lang an, als zweifle er an seiner Zurechnungsfähigkeit; dann ließ er sich ganz geknickt auf einen Stuhl fallen und meinte kläglich: „Welch' ein unmöglicher Gedanke, Hans! Das ist vielleicht gut für ein Theaterstück, aber nicht für die Wirklichkeit! Du wolltest eine Sterbende heiraten? Wolltest dir dein junges Leben verbittern dadurch, daß du dich zum Witwer machtest, ohne eine Gattin besessen zu haben? Nein, nein, das ist abenteuerlich, überspannt, — das kann ich niemals zugeben!"

„Doch, mein Vater! Du wirst es zugeben!" war die ruhige Entgegnung des Doktors. „Ist es doch nur die letzte Konsequenz deiner eigenen Handlungsweise. Du darfst den Freiherrn nicht um den Kaufpreis betrügen, weil sich der Handel ohne seine Schuld zu zerschlagen droht!"

Die schmerzliche Bitterkeit seiner letzten Worte traf den Bankier, als wären es ebenso viele Schwertstreiche gewesen. Er beugte das Haupt und statt mit väterlichem Widerspruch versuchte er es mit zärtlichen Bitten. „Ich begreife ja deine edlen Beweggründe vollkommen, mein lieber Sohn," sagte er, „aber glaube mir, auch du bist nicht ganz frei von Eigennutz dabei, du wiegst dich — vielleicht ohne es dir selber einzugestehen — in Hoffnungen, die sich niemals erfüllen können. Deine Braut kann nicht wieder gesunden — es gibt keine Hoffnung für sie, als die Hoffnung auf ein Wunder. Ich habe es aus des Professors eigenem Munde."

„Um so fester ist mein Entschluß — und um so eher wird sie mir ihre Einwilligung geben."

„Es ist also wahrhaftig dein voller Ernst?"

„Mein heiliger Ernst, Vater — und auf der Stelle werde ich mit dem Freiherrn Rücksprache nehmen."

„Halt! Verweile noch einen Augenblick! Du zwingst mich, zum erstenmale grausam gegen dich zu sein, mein Sohn. Aber lieber will ich dir einen kurzen, rasch vorübergehenden Schmerz bereiten, ehe ich dies Unerhörte geschehen lasse. Es ist ja möglich, daß Josephine um ihres Vaters willen zu

einer Verbindung unter so seltsamen Umständen ihre Zustimmung geben würde, aber noch an der Schwelle des Todes würde sie sich damit einer Lüge, eines Meineids schuldig machen; denn — vergib mir, mein Sohn! — sie liebt einen anderen."

Aengstlich sah er den Doktor an, als fürchte er, derselbe müsse unter der Wirkung dieser Mitteilung zusammenbrechen; aber Hans nickte nur langsam mit dem Kopfe und sagte tonlos mit zuckenden Lippen: „Ich weiß es, Vater!"

„Wie, — du weißt es, und dennoch willst du auf deinem unmöglichen Vorhaben beharren? — Aber nein, du weißt jedenfalls nicht alles — du denkst an irgend eine kleine harmlose Schwärmerei, an ein vorübergehendes, schnell vergessenes Getändel — du hast keine Ahnung davon, bis zu welchem Punkte ihr Verhältnis zu einem andern Manne bereits gediehen war. Ich selbst wußte es ja nicht, bis ich vor zwei Tagen ohne mein Zutun davon unterrichtet wurde. Es ließ sich ein Rentier K. bei mir melden, ein Subjekt, welches als einer der schlimmsten und unbarmherzigsten Wucherer stadtbekannt ist. Ich ließ den Menschen natürlich abweisen, aber mit der Zähigkeit, welche Individuen dieses Schlages eigen zu sein pflegt, beharrte er darauf, mich zu sprechen und ließ mir zugleich sagen, wichtige Angelegenheiten, welche meinen Sohn beträfen, seien die Ursache seines Besuches. Es war, als hätte der Hallunke gewußt, daß die Berufung auf dich ein Zauberschlüssel ist, der bei mir alle Türen öffnet. Ich ließ ihn hereinführen, und es waren sehr unerbauliche Dinge, die ich aus seinem Munde vernehmen mußte. Zunächst teilte er mir mit, daß er seit mehreren Jahren die Ehre habe, mit dem Grafen Herbert von Egg, einem Neffen des Freiherrn von Walldorf, in geschäftlicher Verbindung zu stehen, und es bedurfte keiner weiteren Hinzufügung, um mich zu belehren, von welcher Beschaffenheit diese Geschäftsverbindung gewesen sei. Der Graf, fuhr er fort, sei zwar ein notorisch sehr wenig bemittelter Mann, aber ein sehr flotter und liebenswürdiger Kavalier, welchem er, K., gegen einen mäßigen Zinsfuß wiederholt aus seinen meist recht erheblichen Verlegenheiten geholfen habe. Aber der Herr Graf habe es versäumt, seine Wechsel rechtzeitig einzulösen, und er sei von Sorge erfüllt worden wegen der Sicherheit seines Geldes. Da habe ihm denn Graf Herbert, um ihn zu beruhigen, die Eröffnung gemacht, er sei so gut wie verlobt mit seiner Cousine, dem Freifräulein Josephine von Walldorf, und die Hochzeit stände binnen weniger als Jahresfrist bevor. Ja, er habe sich sogar schriftlich und mit seinem Ehrenwort verpflichtet, aus der zu erwartenden ansehnlichen Mitgift seiner Braut seine Verbindlichkeiten gegen K. zu tilgen. Du kannst dir denken, Hans, daß mich die Mitteilungen des dunklen Ehrenmannes, so widerwärtig sie an und für sich sein mochten, doch lebhaft zu interessieren anfingen, als sie erst einmal auf diesem Punkt angekommen waren. Ich ließ es geschehen, daß er mir sowohl die Wechsel des Grafen, wie jenen Ehrenschein vorlegte, der in der Tat den angegebenen Inhalt hatte und in dem Josephinens Name ausdrücklich genannt war. Aber mein unangenehmes Befremden wuchs, als der Wucherer hinzufügte, er habe sich als ein vorsichtiger Mann mit dieser einfachen Versicherung und Verpflichtung noch keineswegs zufrieden gegeben, sondern habe durch sehr zuverlässige Mittelspersonen weitere Erkundigungen einziehen lassen, deren Ergebnis alle Mitteilungen des Grafen vollauf bestätigt habe. Jedenfalls sei er durch seine damaligen Erhebungen in den Stand gesetzt, in jedem beliebigen Augenblick zu beweisen, daß zwischen dem Grafen und seiner schönen Base ein inniges Liebesverhältnis bestanden habe, und daß demselben von seiten des Freiherrn volle Billigung und Duldung zuteil geworden sei. Daraufhin habe er denn dem liebenswürdigen Husarenoffizier nicht nur die alte Schuld gestundet, sondern er habe ihm bereitwilligst auch noch weitere erhebliche Summen geliehen; denn der Freiherr von Walldorf galt — wie gesagt — selbst in den Kreisen dieser vorsichtigen und meist gut unterrichteten Leute für einen wohlhabenden Mann. Wie von einem Blitz aus heiterem Himmel aber sei er dann von der Nachricht getroffen worden, daß sich das Freifräulein von Walldorf mit meinem Sohne verlobt habe. Alle seine Hoffnungen auf die Wiedererlangung seines Geldes seien dadurch ja unwiederbringlich zerstört worden und in seiner Verzweiflung habe er sich, nachdem der Graf ihn mit leeren Redensarten hingehalten und der Freiherr ihm einfach die Tür gewiesen habe, keinen anderen Rat gewußt, als den, die ganze Angelegenheit meiner Kenntnisnahme zu unterbreiten." (Fortsetzung folgt.)

Der Kurier.

Humoreske von **Teo von Torn.**

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Das Examen war aus für Hans Detlev v. Röer.

Der Jurist bemerkte zwar, daß er gern noch ein paar Fragen aus seinem Spezialgebiete an den Herrn Examinanden gerichtet hätte, aber angesichts der verantwortungsvollen Mission, die keinen Aufschub erleiden dürfe, verzichte er gern darauf. Es unterliege für ihn keinem Zweifel, daß der Herr Examinand bei seinen gewissenhaften Studien über den Waldbau auch die einschlägigen Rechtsfragen nicht vernachlässigt haben dürfte.

Und da auch sonst keine Zweifel geäußert wurden, so konnte der Herr Geheimrat den Examinierenden mit einem freundlichen Händedruck und der Mahnung verabschieden, daß er sich in der sorgfältigen und umsichtigen Erfüllung seiner Aufgabe durch irgend welche Befürchtungen nicht beirren zu lassen brauche.

Hans Detlev hätte dem alten Herrn liebend gern einen Kuß gegeben — aber einmal schickte sich das nicht und zum andern hatte er auch keine Zeit mehr.

Er eilte nach Hause, bemächtigte sich seines Dienstrevolvers, beutelte den bis zur Maulsperre erstarrten Wichsier bei beiden Ohren und stürmte zur Bahn.

— — — — — — — — — — — — — —

Der Dienstrevolver war nicht bloß eine Formsache. Mit dem Moment, da Hans Detlev die ziemlich schwere Kuriertasche ausgehändigt erhalten, hatte er diese gemäß der Instruktion für die reitenden Feldjäger mit seinem Leben zu verteidigen.

Nur über seine Leiche durften Unberufene an den Inhalt der Tasche heran.

So hielt er denn während der ganzen sechsstündigen Fahrt den einen Arm um die Mappe gelegt, den andern griffbereit am Waffengurt.

Obwohl er in einem eigenen Kupee erster Klasse fuhr, fühlte er sich nicht sicher.

Wenn auf den Zwischenstationen irgend jemand sich dem Kupee näherte, schreckte er auf und setzte sich in Verteidigungsposition.

Selbst den Schaffnern traute er nicht. Da zeitweilig doch einer die Tür öffnete, ließ er den Zugführer rufen und machte diesen mit seiner verantwortungsvollen Aufgabe bekannt. Der Mann salutierte — und von der Minute an blieb der Kurier unbehelligt. Der Sicherheit halber wurde sogar der ganze Wagen geräumt. Die Passagiere wurden in die anderen Kupees verteilt, und die Beamten beschrieben um die goldgeränderte Tür der ersten Klasse scheu einen großen Bogen, wenn sie auf den Stationen da vorbeizugehen hatten.

All' das blieb natürlich auf die Stimmung Hans Detlevs nicht ohne Einfluß. Je länger die Reise dauerte, desto nervöser wurde er.

Die Sache war durchaus nicht vergnüglich. Für einen gewissenhaften Menschen war sie sogar ängstlicher und aufreibender als selbst ein Examen. Als bei einbrechender Dunkelheit das flackernde Deckenflämmchen im Kupee angezündet worden war, zog der Kurier die Tasche noch fester an sich und hielt von nun ab den Revolver frei in der Hand — — —

So verharrte er regungslos und mit angespannten Nerven und Muskeln, bis endlich der Zug in Kiel einlief.

Hans Detlev verließ den Zug nicht eher, als bis der Stationsvorsteher herbeigerufen war. Bei diesem erkundigte er sich zunächst, wo das betreffende Hofamt untergebracht war, und beorderte eine geschlossene Droschke, die an einem versteckten seitlichen Ausgange des Bahnhofes zu halten hatte.

Erst dann wagte sich der erschöpfte Feldjäger mit seiner Tasche aus dem Kupee, bestieg den Wagen — — — und zehn Minuten später befand er sich tief aufatmend am Ziel.

Sein erster Kurierdienst war vollbracht.

Ein Beamter empfing ihn, der dann bei einem höheren Beamten, der im Nebenzimmer arbeitete, anfragte, ob die Tasche aus Elbing sofort weiterbefördert werden sollte.

„Nein —" erwiderte man durch die Tür. „Die Tasche kann ausgepackt und der Inhalt über Nacht in den Keller gebracht werden. Aber kollationieren Sie — — zehn Pfund westpreußische Gutsbutter".



Sinnspruch.

Soll dir das liebe schöne Leben
Nicht allzu früh vergällt und verhaßt sein,
Mußt du kühn nach dem Höchsten streben
Und dabei klug aufs Dümmste gefaßt sein.

Geheimnisse.

„Sie sagten vorhin zu Ihrer Kleinen: daß du davon aber nichts dem Papa sagst!" Wie oft habe ich das und ähnliches schon gehört, und glauben Sie mir, Frau Werner, immer mit aufrichtiger Betrübnis. Geheimnisse in der Ehe sind ein übel Ding. Wie aber wirkt ein solches Verheimlichen auf die Kinder? „Daß du mir nichts dem Vater sagst, Willy!" Die Mutter gibt sich also in die Gewalt ihres Jungen. Sie hat ein Geheimnis vor ihrem Mann, das keines mehr ist, wenn es ihr Junge nicht will. Dieser ist sich wohl des Wertes seiner Waffe bewußt. „Ich sag's Vater!" „Sei still, hier hast du auch einen Groschen, kannst dir etwas holen." So erpreßt das Kind von seiner Mutter, und nicht genug damit, es gewöhnt sich durch diese „Geschenke" an allerhand Ausgaben und Genüsse, die ihm nicht zukommen. Gottlob ist es sich allerdings in den meisten Fällen des Unehrenhaften, das in der Erpressung liegt, nicht bewußt. Aber wer kann wissen, wieviel davon in seinen Charakter übergeht, ob es nicht auch späterhin seine Kenntnis der Geheimnisse anderer zu Erpressungen benutzt. Und wie zerstörend wirkt auch sonst noch dieses schlechte Beispiel auf den Charakter des Kindes. Es sieht, wie die Mutter Geheimnisse vor dem Vater hat und nur das berichtet, was sie für gut befindet — und macht es nach. Es sagt wohl das Gute von sich, verschweigt aber das Schlechte. Drum, liebe Frau Werner, haben Sie keine Geheimnisse vor Ihrem Mann, und wenn es mal besondere Umstände erfordern, dann lassen Sie es Geheimnis bleiben, d. h. lassen Sie Ihre Kinder nicht zu Mitwissern werden."

Hier und dort

Der König der Armen.

In der Gemeinde Creto in Welschtirol wird ein eigentümliches Volksfest in Szene gesetzt, sobald der sogenannte „König der Armen" gestorben ist und die Wahl eines neuen Königs stattfindet. Diese Volkssitte dürfte wohl einzig dastehen und wohl kaum über ihren Heimatsbezirk hinaus bekannt sein. Bettlerkönige kennt man wohl schon überall, besonders in China besteht diese Institution völlig zu Rechtens und der gewaltige Beherrscher der Blinden, Lahmen, Tauben usw. fordert ebenso strenge den auf ihn entfallenden Tribut, als er auch nicht auf die Unterwürfigkeitsbeweise seiner Untertanen verzichten möchte. In Tirol trägt die Präsentation des neuen Königs der Armen den Charakter eines Volksfestes, das, nach altem Brauch, an einem Sonntage vor sich geht. Der Neuerwählte wird alsdann von vier zerlumpten Kerlen in einer alten, zerbrechlichen Kalesche aus einer der Ortschaften abgeholt und bis zu der auf den Platz in Creto errichteten Bühne gezogen. Auf dieser steht ein wurmstichiger Tisch, um denselben sind noch elendere Stühle postiert — kurz, die armseligsten Gerätschaften zum Gebrauch des Königs zusammengebracht. Sobald letzterer auf seinem Präsidentenstuhl Platz genommen, wird ihm in einer elenden hölzernen Schüssel ein schlechtes Mus und dazu ein wenig Branntwein zur Labung vorgesetzt. Sein ganzer Hofstaat gehört zur Klasse der Armen, und was man erblickt, ist nur ein Zeichen des Elends. Sodann wird das Testament seines Vorfahren in den lächerlichsten Ausdrücken verlesen, und zum Schluß der König in seiner Kalesche, an welche man inzwischen zwei elende Esel gespannt, im Triumph durch den Ort geführt. Nach dieser Zeremonie zieht der König mit seinem Gefolge von einem Gasthause in das andere, wo er von den Eigentümern unentgeltlich bewirtet wird. Zum „König der Armen" wird nur ein solcher gewählt, der das ganze Jahr arbeitet und doch keinen Sparpfennig erübrigt, der keine Schulden hat und von gutem Rufe ist. Es handelt sich jedoch nur um den Titel — der „König der Armen" hat keine Vorzüge und keine Amtssorgen. Stirbt er, so begleiten ihn vierundzwanzig Jünglinge mit brennenden Kerzen zu seiner letzten Ruhestätte, um ihn so auch nach seinem Tode auszuzeichnen.

Vom Zauberkünstler Bosco.

Bosco wurde lange vom Mißgeschick verfolgt, bevor er der reiche und berühmte Tausendkünstler ward. Er nannte sich abwechselnd Michalief, Lutzaris, Boghos, Wormser oder Herodes, gab sich bald für einen Russen, bald für einen Chinesen, Hindu oder Perser aus; aber das Glück lächelte ihm unter keinem dieser Namen, unter keiner dieser Verkleidungen. Endlich nahm er den Namen Bosco in London an, wo er bald in den Straßen, bald auf der Themse seine Kunst zeigte, ohne jedoch namhafte Erfolge zu erzielen. Unter anderm hatte er ein kleines Fahrzeug aus Kork erbaut und vier Gänse abgerichtet, dasselbe zu ziehen. So fuhr er auf der Themse hin und her, sein seltsames Fahrzeug geschickt lenkend. Zufällig bemerkte ihn hier der Graf . . . ., dem die Mode in allem blind gehorchte. Dieser sah Bosco mit seinem originellen Gespann, und da er beabsichtigte, ein Fest zu geben, bei dem notwendig etwas Außergewöhnliches figurieren mußte, so glaubte er jetzt das Längstgesuchte gefunden zu haben. Er sprach mit Bosco und ließ dessen Fahrzeug zu dem beabsichtigten Zwecke glänzend ausstatten. Dieser geringfügige Umstand wurde Boscos Glück; er ward mehrere Wochen der Löwe des Tages, wie es vor ihm eine Giraffe gewesen. Die Gänse hatten früher das Kapitol gerettet — — jetzt retteten sie Bosco. Seitdem erwarb der glückliche Taschenspieler sich ein ansehnliches Vermögen, doch vergaß er nicht das erste Werkzeug seines Glücks. Vor dem Eingange seiner Villa in Italien ließ er zwei kolossale Gänse aus Marmor aufstellen. Auch hielt er sich fortwährend eine Anzahl lebender Gänse, und gab nie zu, daß eine derselben geschlachtet und an den Bratspieß gesteckt wurde.

Sprüche der Weisheit

Schau in die Welt mit wachen Sinnen,
Wirst immer Neues ihr abgewinnen,
Und rufst zuletzt mit Schöpferwonne:
Es gibt nichts Altes unter der Sonne!

*

Keiner geht zum Himmel ein,
Der nicht war auf Erden;
Weise will ein jeder sein,
Niemand will es werden.

*

Die schwerste Last, nur gut gefaßt,
Wird leicht getragen.
Die Weisheit wehrt nicht allen Plagen,
Allein sie lehrt sie alle tragen.

Lustige Ecke

Falsch verstanden. „Sie bitten um die Hand meiner Tochter? Ja, sind Sie denn in der Lage, eine Frau unterhalten zu können?" „„Aber ich bitte Sie, bei meinem Humor!""

Gut ausgedrückt. Unteroffizier (zum Soldaten, der zu lange am Reck hängt): Na, wollen Sie nicht bald da runter kommen? Glauben Sie, das königliche Reck ist ein Höhen-Luftkurort?!

Kritik. „Wie hat Ihnen meine neueste Gedichtsammlung gefallen?" „„O, Ihre frühere hatte einen schöneren Einband.""

Auflösung des Vexierbildes aus voriger Nummer:

Man drehe das Blatt nach links und findet dann den Schlittschuhläufer in dem Zaun, mit dem Rücken nach dem Bildrande.